# Zur Periodenbildung bei Homer.

Naegelsbach bemerkt zu Il. 1, 39: „— εἴ ποτε — ἔρεψα ἢ εἰ δή ποτε — ἔκηα sind hypothetische Vordersätze, welche zu zwei Nachsätzen gehören, deren erster κλῦθι ihnen vor, der andere κρήηνον nachgestellt ist, wie z. B. Il. ε, 115:

κλῦθί μευ, αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, ἀτρυτώνη,
εἴ ποτέ μοι καὶ πατρὶ φίλα φρονέουσα παρέστης
δηίῳ ἐν πολέμῳ, νῦν αὖτ' ἐμὲ φῖλαι, Ἀθήνη.

Daher ist nicht mit Bekker hinter Σμινθεῦ ein Punkt zu setzen." Diese Auffassung der vorliegenden und einiger anderer Stellen, welche derselbe durch Hinweisung auf gleiche Erscheinungen bei den Tragikern, sowie in der attischen Prosa begründet, und welche auch G. Hermann zu Soph. Aias v. 827 und Schneidewin zu Soph. Oed. tyr. v. 164—66 für Homer anerkennen, hat den Beifall der neueren Herausgeber und Erklärer des Homer nicht gefunden. So hat Bekker auch in der neusten Ausgabe an den betreffenden Stellen den Nebensatz nur mit einem der beiden Hauptsätze, bald mit dem ersten, bald mit dem zweiten, verbunden und die Erklärer, wie Faesi, Ameis, Düntzer sind ihm darin gefolgt. Die Dindorffsche Ausgabe zeigt nur an einzelnen Stellen die Naegelsbachsche Auffassung, andere dagegen sind wie bei Bekker behandelt. Krüger endlich, der in seiner Ausgabe des Xenophon, Herodot, Thucydides auf dergleichen Verkettungen der Sätze aufmerksam zu machen nicht verfehlt, bemerkt für Homer nur gelegentlich einmal einen Fall, wo ein Relativsatz sich zugleich an das Vorhergehende anschließe und zum Folgenden den Vordersatz bilde — Od. 13, 92 — Dial. § 65, 9, 1.

Indem wir beabsichtigen im Folgenden die von Naegelsbach für seine Auffassung angezogenen Stellen, sowie eine Reihe anderer im Zusammenhange zu prüfen, suchen wir zunächst das Wesen dieser eigenthümlichen Art der Periodenbildung durch eine Uebersicht der keineswegs so seltenen Erscheinungen der Art in der spätern Literatur klar zu machen. Indem wir dabei besonders die verschiedenen Einflüsse, welche auf diese Entwicklung der Periode eingewirkt haben, verfolgen und das Verhältniß der Gedanken innerhalb derselben genauer prüfen, hoffen wir für die Beurtheilung der in Frage kommenden homerischen Stellen eine sicherere Grundlage zu gewinnen.

Alle jene eigenthümlichen Bildungen, welche man unter dem Namen „Verkettungen der Sätze" zu begreifen pflegt, haben das Gemeinsame, daß ein Glied der Periode, das doch zunächst nur für eine bestimmte Beziehung innerhalb des ganzen Gedankens berechnet ist, zugleich eine zweite eingeht, wodurch dasselbe eine eigenthümliche schwebende Stellung in Mitten beider erhält. In den meisten Fällen wird diese Erscheinung herbeigeführt durch die Wiederaufnahme des Hauptgedankens nach einem Nebensatze oder einem andern untergeordneten Satzgliede. Dies kann aber in sehr verschiedener Weise geschehen: die Wiederaufnahme des Hauptgedankens kann sich beschränken auf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Wiederholung des verbum finitum, oder der Hauptgedanke wird seinem wesentlichen Inhalt nach wiederholt, zum Theil durch neue Momente verstärkt, oder er kehrt in einer durch den Einfluß des Nebensatzes bewirkten Erweiterung oder in einer epexegetischen Ausführung wieder, oder endlich es schließt sich dem Nebensatz ein zwar durch den vorhergehenden Hauptsatz vorbereiteter, sonst aber unabhängig von demselben sich gestaltender Gedanke an. Danach ist nun auch die Beziehung der einzelnen Glieder zu einander und die Wirkung der ganzen Bildung wieder wesentlich verschieden. So ist die Epanalepsis des verbum finitum nach einem Nebensatz nur ein äußeres Hilfsmittel, um den Hauptgedanken dem näher zu rücken, was sich weiter daran schließen soll, ohne daß dem Gedanken durch die Wiederholung ein besonderer Nachdruck gegeben wird z. B. Herod. 1, 197. 1, 77. 1, 86. Zeigt sich in dieser Erscheinung ein Mangel in der Anlage der Periode, sofern es dem Redenden nicht gelungen ist die in nächster Beziehung zu einander stehenden Glieder von vornherein so zu ordnen, daß diese Beziehung auch ohne eine solche äußere Stütze sich leicht ergiebt, so findet dieser Tadel keine Anwendung auf die Fälle, wo der Hauptgedanke in seinen wesentlichen Beziehungen, zum Theil durch neue Momente verstärkt, aufgenommen wird und die Periode zum Abschluß bringt. Was dort ein Mangel der Anordnung war, zeigt sich hier als der natürliche und entsprechende Ausdruck einer erregten Seelenstimmung, welche den Redenden treibt den Gedanken, der ihn besonders lebhaft beschäftigt, nachdrücklich noch einmal auszusprechen. Dafür bieten namentlich die Tragiker Beispiele:

Soph. Oed. tyr. 164—66 Schneidewin:

τρισσοὶ ἀλεξίμοροι προφάνητέ μοι,
εἴ ποτε καὶ προτέρας ἄτας ὑπερορνυμένας πόλει
ἠνύσατ᾽ ἐκτοπίαν φλόγα πήματος, ἔλθετε καὶ νῦν.

Schneidewin vergleicht Il. 5, 115 und Aristoph. Thesm. 455.

Euripid. Alcestis 284—88 Pflugk:

Θνήσκω, παρόν μοι μὴ θανεῖν ὑπὲρ σέθεν,
ἀλλ᾽ ἄνδρα τε σχεῖν Θεσσαλῶν ὃν ἤθελον,
καὶ δῶμα ναίειν ὄλβιον τυραννίδι,
οὐκ ἠθέλησα ζῆν ἀποσπασθεῖσά σου
ξὺν παισὶν ὀρφανοῖσιν.

Soph. Antig. 1039—42 Schneidewin:

τάφῳ δ᾽ ἐκεῖνον οὐχὶ κρύψετε,
οὐδ᾽ εἰ θέλουσ᾽ οἱ Ζηνὸς αἰετοὶ βορὰν
φέρειν νιν ἁρπάζοντες ἐς Διὸς θρόνους,
οὐδ᾽ ὣς μίασμα τοῦτο μὴ τρέσας ἐγὼ
θάπτειν παρήσω κεῖνον.

Aus der Prosa gehört hierher die der letzten gleich gebaute Stelle Herod. 1, 109: ἡ δὲ πρὸς αὐτὸν λέγει· „νῦν ὦν τί σοι ἐν νόῳ ἐστὶ ποιέειν;“ ὁ δὲ ἀμείβεται· „οὐ τῇ ἐνετέλλετο Ἀστυάγης, οὐδ᾽ εἰ παραφρονήσει τε καὶ μανεῖται κάκιον ἢ νῦν μαίνεται, οὔ οἱ ἔγωγε προσθήσομαι τῇ γνώμῃ οὐδὲ φόνον τοιοῦτον ὑπηρετήσω.“ Offenbar liegt in den Wiederholungen dieser Art eine bedeutende Kraft, wie auch G. Hermann Soph. Aias 827 bemerkt. Was aber das Verhältniß der einzelnen Glieder der Periode zu einander betrifft, so ist das Gleichgewicht derselben schon deshalb nur wenig gestört, weil die Uebereinstimmung des Gedankeninhalts der Hauptsätze die Beziehung des Nebensatzes auf beide ziemlich gleichmäßig vertheilt. An den ersten beiden Stellen schließt sich zwar der Nebensatz zunächst an den vorhergehenden Hauptsatz an, aber

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

durch die bei der Wiederaufnahme desselben sich entwickelnden Gegensätze wird er auch mit dem folgenden gleich eng verbunden. An den beiden letzten Stellen veranlaßt die Steigerung, welche der Hauptgedanke durch den Nebensatz erfährt, die Wiederholung desselben mit besonderer Beziehung auf den Inhalt des Nebensatzes. Scheint demnach das Verhältniß des Nebensatzes zum folgenden Hauptsatz enger, als zum vorhergehenden, so ist doch auch die Beziehung des Gedankens, der die Steigerung enthält, zu dem, der gesteigert wird, eine so enge, daß man beide nicht scheiden darf.

Jene Kraft der Leidenschaft geht den Stellen meist ab, wo der zweite Hauptsatz zwar den Hauptgedanken im Wesentlichen wiederholt, dieser aber zugleich durch ein neues Moment erweitert wird, das erst unter der Einwirkung des Nebensatzes zur Entwicklung kommt. Es sind das meist Vergleichssätze der Art, wie sie Heindorf zu Plat. Theaetet p. 172 D. angeführt hat, z. B. Plat. de republ. VIII. p. 557 c.: *Κινδυνεύει — καλλίστη αὕτη τῶν πολιτειῶν εἶναι, ὥσπερ ἱμάτιον ποικίλον πᾶσιν ἄνθεσι πεποικιλμένον, οὕτω καὶ αὕτη πᾶσιν ἤθεσι πεποικιλμένη καλλίστη ἂν φαίνοιτο.* Hieher würde ferner die leidenschaftliche Stelle Soph. Aias 826—29 gehören, die nach Hermann lautet:

*καί σφας κακοὺς κάκιστα καὶ πανωλέθρους*
*ξυναρπάσειαν, ὥςπερ εἰςοροῶσ' ἐμὲ*
*αὐτοσφαγῆ πίπτοντα, τὼς αὐτοσφαγεῖς,*
*πρὸς τῶν φιλίστων ἐκγόνων ὁλοίατο,*

wobei freilich die gewichtigen Bedenken nicht zu übersehen sind, welche sich gegen die Echtheit der beiden letzten Verse erheben, vgl. Schneidewin. — Auch Soph. Ant. 423—26 gehört hieher. Schneidewin interpungirt zwar:

*ἡ παῖς ὁρᾶται, κἀνακωκύει πικρᾶς*
*ὄρνιθος ὀξὺν φθόγγον, ὡς ὅταν κενῆς*
*εὐνῆς νεοσσῶν ὀρφανὸν βλέψῃ λέχος·*
*οὕτω δὲ χαὔτη, ψιλὸν ὡς ὁρᾷ νέκυν,*
*γόοισιν ἐξώρμωξεν . . . .*,

aber das dem aufnehmenden *οὕτω* hinzugefügte *δὲ* hindert keineswegs diesen Satz als Nachsatz mit dem Vorhergehenden zu verbinden, wie Electr. 28 Trach. 112 zeigen, wo *οὕτω δὲ* den Nachsatz zu einem einfachen Vergleichssatze einleitet. Die enge Beziehung der Gedanken des aufnehmenden Satzes und des Vergleichssatzes empfiehlt auch hier eine Verkettung anzunehmen und nach *λέχος* ein Komma zu setzen.

Auch in diesen Fällen ist das Gleichgewicht zwischen den Gliedern der Periode kaum gestört. Da die Wiederaufnahme des Hauptgedankens den Zweck hat, die Momente, welche der Vergleich enthält, auf den durch den Vergleich zu erläuternden Gedanken im Einzelnen anzuwenden, so ist dem Gedanken nach die Beziehung des Nebensatzes zum zweiten Hauptsatz eine engere, als zum vorhergehenden Hauptsatz. Dies wird aber dadurch ausgeglichen, daß neben der allgemeinen Beziehung der Gedanken in der Regel die Konstruction den Nebensatz auch eng mit dem vorhergehenden Hauptsatz verbindet. Je mehr aber die Ausführung des Hauptgedankens im zweiten Hauptsatz sich von dem Inhalt des ersten entfernt und je entschiedener dieselbe unter dem Einfluß des Nebensatzes steht, um so mehr wird das Gleichgewicht alterirt und man wird an mancher Stelle zweifeln können, ob man recht thue das Ganze in einer Periode zu vereinigen. So hat Hermann Plat. de legg. III. p. 685 c.: *ἦν γὰρ ἔτι τὸ τῆς ἀρχῆς ἐκείνης σχῆμα τὸ σωζόμενον οὐ σμικρὸν, καθάπερ νῦν τὸν μέγαν βασιλέα φοβούμεθα ἡμεῖς, καὶ τότε ἐκείνην τὴν συσταθεῖσαν σύνταξιν ἐδέδισαν οἱ τότε.*, nach *σμικρὸν* aus diesem Grunde ein Kolon gesetzt.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aehnlich ist das Verhältniß der Gedanken, wenn der zweite Hauptsatz eine epexegetische Ausführung des Hauptgedankens giebt. Daß auch eine solche als abschließendes Glied der Periode behandelt wurde, zeigt deutlich Soph. Oed. Col. 87—91 Schneidewin:

ὅς μοι, τὰ πόλλ' ἐκεῖν' ὅτ' ἐξέχρη κακά,
ταύτην ἔλεξε παῦλαν ἐν χρόνῳ μακρῷ,
ἐλθόντι χώραν τερμίαν, ὅπου θεῶν
σεμνῶν ἕδραν λάβοιμι καὶ ξενόστασιν,
ἐνταῦθα κάμψειν τὸν ταλαίπωρον βίον.

Nach diesem Beispiel wird man auch Krüger Recht geben müssen, wenn er die folgenden Worte in einer Periode zusammenfaßt: Herod. VII, 144: ἑτέρη τε Θεμιστοκλέι γνώμη ἔμπροσθε ταύτης ἐς καιρὸν ἠρίστευσε, ὅτε Ἀθηναίοισι γενομένων χρημάτων μεγάλων ἐν τῷ κοινῷ, τὰ ἐκ τῶν μετάλλων σφι προσῆλθε τῶν ἀπὸ Λαυρείου, ἔμελλον λάξεσθαι ὀρχηδὸν ἕκαστος δέκα δραχμάς, τότε Θεμιστοκλέης ἀνέγνωσε Ἀθηναίους .... νέας ποιήσασθαι.

Das Gleichgewicht zwischen den Gliedern der Periode ist aber entschieden gestört, wenn der zweite Hauptsatz sich von dem ersten nach Inhalt und Konstruction weit entfernt, oder gar der Nebensatz zu beiden Hauptsätzen eine völlig verschiedene Beziehung hat. Das erste ist der Fall in einer Stelle bei Thucydides, wo eine lebhafte Gedankenentwicklung nach dem Nebensatz eine Frage hervordrängt, die mit dem vorhergehenden Hauptsatz nur eine entferntere Beziehung des Gedankens gemein hat: VIII, 27, 3 Krüger: καὶ τὴν πόλιν οὐ μόνον τῷ αἰσχρῷ, ἀλλὰ καὶ τῷ μεγίστῳ κινδύνῳ περιπίπτειν, ᾗ μόλις ἐπὶ ταῖς γεγενημέναις ξυμφοραῖς ἐνδέχεσθαι μετὰ βεβαίου παρασκευῆς καθ' ἑκουσίαν, ἢ πάνυ γε ἀνάγκῃ, προτέρᾳ ποι ἐπιχειρεῖν, ποῦ δὴ μὴ βιαζομένῃ γε πρὸς αὐθαιρέτους κινδύνους ἰέναι; An dieser Stelle hat der Nebensatz wenigstens für die beiden ihn umschließenden Gedanken eine gleiche (causale) Beziehung; auch diese wird alterirt in der merkwürdigen Stelle bei Xenoph. anab. VII, 1, 27, wo sich an einen ersten Hauptsatz eine Reihe von Participien schließen, die den Zweck haben, die näheren Umstände anzugeben, unter denen die Handlung geschieht; dann aber ein zweiter Hauptsatz folgt, der das Resultat der ersten Handlung angiebt, zu dem die Participia in concessiver Beziehung stehen.

Die gegebene Uebersicht zeigt, wie sehr die griech. Sprache zu Bildungen der Art neigt, da es fast kein Gedankenverhältniß giebt, welches nicht ein hierher gehörendes Beispiel aufzuweisen hätte; sie zeigt ferner, daß abgesehen von der Epanalepsis des verbum finitum und den zuletzt betrachteten freisten Ausläufern dieser Entwicklung man die ganze Erscheinung zu den anacoluthischen Bildungen nicht rechnen darf, da die begonnene Konstruction nicht unterbrochen und das Gleichgewicht der Glieder der Periode meist nicht gestört wird. Mit größerm Recht wird man eine andere Erscheinung, die sich zum Theil wenigstens mit den oben betrachteten berührt, als anacoluthisch bezeichnen dürfen. Diese beruht auf der bekannten Neigung der Sprache, am Schluß einer Gedankenreihe zum verbum finitum zurückzukehren, auch wenn die vorhergehende Gliederung der Gedanken dem letzten Gliede eine untergeordnete Stellung anweist. So entzieht sich von zwei durch τε — καὶ, μὲν — δὲ und andern correspondirenden Partikeln gebundenen Gliedern das letzte gern dem für beide zunächst berechneten verbum finitum und erhält in einem neuen verbum finitum eine bestimmtere Ausführung oder einen seiner Bedeutung mehr entsprechenden Ausdruck. So z. B. Thucyd. 1, 16: Ἐπεγένετο δὲ ἄλλοις τε ἄλλοθι κωλύματα μὴ αὐξηθῆναι καὶ Ἴωσι προχωρησάντων ἐπὶ μέγα τῶν πραγμάτων Κῦρος καὶ ἡ Περσικὴ ἐξουσία Κροῖσον καθελοῦσα καὶ ὅσα ἐντὸς Ἅλυος ποταμοῦ πρὸς θάλασσαν ἐπεστράτευσε etc. Bei einer ähnlichen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gliederung mit ἅμα μὲν — ἅμα δὲ tritt im zweiten Gliede eine Epanalepsis des verbum finitum mit dem subject ein Herod. VIII. 136. Näher steht den oben betrachteten Erscheinungen Soph. Oed. Col. 1773—76 Schneidewin:

δράσω καὶ τάδε, καὶ πάνθ' ὁπόσ' ἂν
μέλλω πράσσειν πρόσφορά θ' ὑμῖν
καὶ τῷ κατὰ γῆς, ὅς νέον ἔρρει,
πρὸς χάριν, οὐ δεῖ μ' ἀποκάμνειν.,

sowie Xenoph. anab. VII, 1, 9: Ἀλλ' αἴτιος μὲν ἔγωγε οὐκ εἰμὶ τούτου, οἱ δὲ στρατιῶται αὐτοί, ἐπισιτισμοῦ δεόμενοι καὶ οὐκ ἔχοντες, διὰ τοῦτο ἀθυμοῦσι πρὸς τὴν ἔξοδον. Besonderes Interesse für uns hat aber hier der besondere Fall, wovon sich bei Herodot sehr zahlreiche Beispiele finden, daß von zwei durch correspondirende Partikeln gebundenen Gliedern einer Participialconstruction sich das zweite aus seiner untergeordneten Stellung losmacht und als verbum finitum auftritt. Dadurch erhält das Participium eine dem von zwei Hauptsätzen umschlossenen Nebensatz im Ganzen ähnliche schwebende Stellung, doch mit dem bedeutenden Unterschiede, daß die Beziehung desselben zum ersten und zum zweiten verbum finitum wesentlich verschieden und somit das Gleichgewicht der Glieder gestört ist. Dabei können Fälle eintreten, wo das zweite Glied zu dem Gedanken des Hauptsatzes zurückkehrt, wie Herod. 6, 25: Μιλήτου δὲ ἁλούσης αὐτίκα Καρίην ἔσχον οἱ Πέρσαι, τὰς μὲν ἐθελοντὴν τῶν πολίων ὑποκυψάσας, τὰς δὲ ἀνάγκῃ προσηγάγοντο, in eigenthümlicher Weise VII, 6. Noch anders gestaltet sich das Verhältniß, wenn das zweite Glied der Participialconstruction zwar in dieser bleibt, aber ein weiterer, sich leicht ergebender Gedanke in der Form des verbum finitum sich daran schließt, wie Herod. VI, 70: οὕτω ἀπίκετο ἐς τὴν Ἀσίην Δημάρητος καὶ τοιαύτῃ χρησάμενος τύχῃ, ἄλλα τε Λακεδαιμονίοισι συχνὰ ἔργοισί τε καὶ γνώμῃσι ἀπολαμπρυνθείς, ἐν δὲ δὴ καὶ Ὀλυμπιάδα σφι ἀνελόμενος τεθρίππῳ προσέβαλε. Aehnlich V, 110. Die Mehrzahl der Fälle ist jedoch der Art, daß das zweite Glied einfach in die Form des verbum finitum übergeht: so häufig in der Gliederung mit ἄλλος τε — καὶ δὴ καὶ u. ähnlichen, Herod. I, 85. 129. VI, 74. II, 116. III, 152., mit Wechsel des Subjects im zweiten Gliede VI, 21; bei τε — τε VIII, 136, εἴτε — εἴτε καὶ I, 19. IX, 5, μὲν — δὲ V, 37. VI, 13. τε — καὶ Thuc. VII, 47. vgl. Krüger zu VI, 18, 4; ein freierer Anschluß des zweiten Gliedes Herod. VIII, 116. 132.

Aus lateinischen Schriftstellern weiß ich diesen Bildungen entsprechende nicht an die Seite zu stellen; denn von den von Wopkens lectionum Tullianarum I, 9. p. 55 beigebrachten Wiederholungen des Gedankens kann uns höchstens Cic. de leg. I, 16 interessiren, wo ein dem Hauptsatz vorausgehender Konditionalsatz am Schluß des Hauptsatzes seinem wesentlichen Inhalt nach noch einmal aufgenommen wird, wovon auch im Griechischen und speciell bei Homer sich Beispiele finden. Dagegen bietet ein episches Gedicht der altdeutschen Literatur, der Heliand, eine Reihe von Erscheinungen, welche den beobachteten völlig entsprechen. Die Wiederholung und Ausführung der Gedanken führt hier bekanntlich nicht selten zu einer für unseren Geschmack kaum erträglichen Breite. Gewöhnlich beschränken sich die Wiederholungen indessen auf eines der beiden Glieder des Gedankens, sei es des Hauptsatzes, sei es des Nebensatzes, und so ergeben sich folgende zwei Arten von Gedankenreihen:

1) zwei Hauptsätze gleichen oder ähnlichen Inhalts umschließen einen Nebensatz, z. B. 1789—91:

thôh he sô ôdi ne sî
firihon te faranne, thôh skal hi te frumu werdan
sô hwemu sô ina thurh-gengid, sô skal is geld niman ....

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2) zwei ihrem Inhalt nach gleiche oder verwandte Nebensätze umschließen einen Hauptsatz, z. B. 2935—39:

„ef thu it, waldand, sîs", quad he,
„hêrro the gôdo, sô mi an mînumu hugi thunkit,
hêt mi than thârod gangan te thi obar thesan gebenes strôm,
drokno obar diap water, ef thu mîn drohtin sîs,
managorô mund-boro."

So 600—2 (Relativsatz). 2109—11. 3400 ff. 5195 ff. (Konditionalsätze). Die letztere Art der Gedankenanordnung, die übrigens auch bei Homer Od. 13, 389—91. Od. 2, 246—51 sich findet, im Ganzen aber selten ist, führt zu Verkettungen der Art, wie wir sie oben beobachtet haben, nicht und so wenden wir unsere Aufmerksamkeit hier nur der andern zu, welche auf dem natürlichen Uebergewicht des Hauptgedankens beruht.

Abgesehen von der Epanalepsis des Hauptverbum nach einem Nebensatz, die zugleich mit der Wiederholung des Subjects verbunden ist, wie 1817—19. 2497—99. 1976—80. 5322, sind die Mehrzahl der Fälle, wo der neuste Herausgeber des Heliand, Moritz Heyne, eine Verkettung der Sätze annimmt, der Art, daß der den Hauptgedanken wiederaufnehmende Satz eine Ausführung desselben enthält. So 5367—69, wo ein Konditionalsatz von zwei Hauptsätzen umschlossen ist und mit than im zweiten aufgenommen wird:

Be thiu skalt thu sulîk mên wrekan,
[hosk-word manag,] ef thu umbi thînes hêrron ruokis,
umbi thînes frôhon friund-skipi, than skalt thu ina thiu ferhu beniman!

Ein eingeschlossener Koncessivsatz 738—40:

ni mahta siu im nio giformôn, thôh siu mid irô fadmon twêm
irô êgan barn armun bifêngi,
liof endi luttil, thôh skolda it simbla that lîf ageban,
the magu for theru môdar.

Ein eingeschlossener Relativsatz 5229—31:

that mugun antkennian wel
thê werôs the sind fan wâre kumane, thê mugun mîn word farstandan,
gilôbian mînun lêrun.

Eigenthümlich ist 2353, da hier die Aufnahme des Relativsatzes nicht durch das entsprechende Demonstrativ geschieht, sondern dem Sinne nach durch than mit dem pronomen personale:

fargaf fêgiun ferah, them the fûsid was,
helid an hel-sîd, than gideda ina the hêland self ... quikan.

Liegt hier eine offenbar anacoluthische Bildung vor, so ist das Gleichgewicht der Glieder der Periode in anderer Weise gestört 3125—27:

wurdun imu is wangun liohte,
blîkandi sô thiu berhta sunna sô skên that barn godes ...,

indem hier der auf wangun sich beziehende Vergleich bei der Aufnahme durch das demonstrative sô auf die ganze Erscheinung der Person bezogen wird. Endlich liegt noch ein interessantes Beispiel vor, wo der zweite Hauptsatz unter dem besondern Einfluß des vorhergehenden Nebensatzes steht und zu der im ersten Hauptsatz im Allgemeinen ausgesprochenen Thatsache einen speciellen Fall fügt, 536 ff.: Sô it gio mâri ni ward
than wîdor an thesaro weroldi, bûtan sô is willeo gêng,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

heban-kuninges hugi, thôh thâr than hwilîk hêlag man
Krist antkendi, thôh ni ward it gio te thes kuninges hobe
thêm mannun gimârid.

Ohne Zweifel beruhen die zahlreichen Wiederholungen und Ausführungen eines im Wesentlichen bereits ausgesprochenen Gedankens im Heliand, die zu solchen Verkettungen der Sätze führen, auf den Gesetzen der epischen Rede überhaupt, welche es liebt in der Entwicklung eines Gedankens die sich bietenden Momente möglichst zu erschöpfen und durch epexegetische Ausführungen und durch die erneute Beziehung der Glieder des Gedankens dem Hörer das Verständniß zu erleichtern. Auch auf die nicht minder zahlreichen, aber bei weitem maßvolleren Wiederholungen bei Homer mag dies retardirende Moment der epischen Rede im Allgemeinen eingewirkt haben. Indessen ist die Veranlassung, wie die Wirkung derselben doch im Einzelnen eine sehr verschiedene. Vor allem ist zu scheiden zwischen den Wiederholungen, die in der Erzählung, und denen, die in den Reden der vorgeführten Personen sich finden. Es wird sich bei näherer Untersuchung zeigen, daß jene zum Theil mit auf äußeren sprachlichen Gründen beruhen und eine mehr formelle Bedeutung haben, während diese der Ausdruck eines innern Bedürfnisses und darum von nachdrücklicher Wirkung sind. Indem wir dieselben jetzt näher betrachten wollen, werden wir Gelegenheit haben die Frage nach dem grammatischen Verhältniß, in welchem der einen vorhergehenden Gedanken wiederaufnehmende Satz zu dem Vorhergehenden steht, im Einzelnen zu prüfen.

Die Wiederholungen in der Erzählung treten in der Regel dann ein, wenn dem vorhergehenden Hauptsatz sich ein Relativsatz angeschlossen hat, der zur Characteristik einer darin erwähnten Person oder zur Beschreibung eines Gegenstandes dient, mithin den Fortgang der Erzählung mehr unterbricht, als für den Zusammenhang der Erzählung unmittelbar wesentlich ist. Die Wiederaufnahme des vorhergehenden Hauptsatzes dient daher dem Zweck, den durch die Einfügung des Nebenumstandes bis zu einem gewissen Grade unterbrochenen Zusammenhang der Erzählung herzustellen und einen neuen Ausgangspunkt für die weitere Erzählung zu bilden. Unter diesen Verhältnissen kann von einer engeren Beziehung des aufnehmenden Satzes zu dem Vorhergehenden meist nicht die Rede sein. Bekker hat daher wohl mit Recht an den meisten Stellen der Art den wiederaufnehmenden Satz von dem Vorhergehenden durch einen Punkt getrennt, so Od. 3, 391—94. 6, 21—24. 19, 595—98. Il. 5, 4—8. 12, 259—61. 13, 405—8. 13, 567—70. 21, 235—37. Andere Stellen dagegen zeigen eine engere Beziehung des aufnehmenden Satzes zu dem vorhergehenden Nebensatze, so Il. 21, 400—402 Bekker:

ὣς εἰπὼν οὔτησε κατ' αἰγίδα θυσανόεσσαν
σμερδαλέην, ἣν οὐδὲ Διὸς δάμνησι κεραυνός·
τῇ μιν Ἄρης οὔτησε μιαιφόνος ἔγχεϊ μακρῷ.

Der wiederaufnehmende Satz schließt das gerade in der Entwicklung begriffene Moment der Erzählung ab und vervollständigt den Inhalt des ersten Hauptsatzes durch die Hinzufügung des Objects μιν und der adverbialen Bestimmung ἔγχεϊ μακρῷ. Sodann giebt der Gegensatz von Ἄρης zu Διός, sowie von ἔγχεϊ zu κεραυνός dem wiederaufnehmenden Hauptsatz die engste Beziehung zu dem vorhergehenden Relativsatz. Unter diesen Verhältnissen liegt es nahe, dieses Beispiel den oben angeführten Fällen zu vergleichen, wo das verbum finitum des Hauptsatzes nach einem Nebensatz wiederholt wird, um den Hauptgedanken einer weiter sich anschließenden Bestimmung auch örtlich nahe zu rücken, und somit in dem Ganzen nur eine einzige durch die Einwirkung des Nebensatzes gestörte Periode zu sehen. Welchen Einfluß auch innerhalb der geschlossenen Periode der Nebensatz auf die Entwicklung der letzten Glieder des Hauptsatzes üben kann, zeigt deutlich Il. 11, 122—26 Bekker:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*αὐτὰρ ὁ Πεισανδρόν τε καὶ Ἱππόλοχον μενεχάρμην,*
*υἱέας Ἀντιμάχοιο δαΐφρονος, ὅς ῥα μάλιστα*
*χρυσὸν Ἀλεξάνδροιο δεδεγμένος, ἀγλαὰ δῶρα,*
*οὐκ εἴασχ' Ἑλένην δόμεναι ξανθῷ Μενελάῳ,*
*τοῦ περ δὴ δύο παῖδε λάβεν κρείων Ἀγαμέμνων,*

indem bei der Aufnahme des Relativsatzes durch das Demonstrativ nicht bloß das Object, sondern auch das Subject nachdrücklich wiederholt wird — offenbar auch hier unter dem Einfluß des durch den Nebensatz sich entwickelnden Gegensatzes. In beiden Fällen haben wir unvollkommene Bildungen zu erkennen, Ansätze zu einer einheitlichen Zusammenfassung der Gedankenglieder in einer Periode, die aber an der Entwicklung des Nebensatzes gescheitert sind. Der Unterschied ist nur der, daß im ersten Fall das verbum finitum des Hauptsatzes, da es dem Nebensatz voransteht, am Schluß der Periode zu dem nachdrücklich genannten Subject und den übrigen Bestimmungen wiederholt wird, während hier das erst am Schluß der Periode gesetzte verbum finitum die Wiederholung des Subjects und Objects nach sich zieht.

Der Grund dieser Erscheinungen liegt in der selbständigen Haltung, welche der Relativsatz in den homerischen Gedichten noch in auffallender Weise behauptet. Wie Otto Beiträge zur Lehre vom Relativum bei Homer. Weilburg. Progr. 1859 p. 13 gezeigt hat, ordnete sich der Relativsatz ursprünglich dem Hauptgedanken fast selbständig zur Seite, so daß er zunächst am Ende des Hauptsatzes seine Stellung nahm, und erst allmählich auch zwischen die Glieder des Hauptsatzes sich einfügen lernte. Sowie aber die Continuität der Erzählung durch die Einfügung eines für den Zusammenhang nicht unmittelbar wesentlichen Momentes dergestalt unterbrochen schien, daß die weitere Erzählung noch einmal auf den zuletzt verlassenen Punkt zurückzugreifen pflegte, so bedurfte es, um einen Relativsatz innerhalb der Glieder des Hauptsatzes einzufügen, nicht bloß des mechanischen Mittels der Wiederaufnahme des Relativs durch das Demonstrativ, welches die grammatische Stellung des Nebensatzes zum Hauptsatze noch einmal in Erinnerung bringt, sondern es wurden auch, so lange der Sprache es noch nicht gelungen war, Haupt- und Nebengedanken völlig zur Einheit zusammenzufassen, Glieder des Hauptsatzes, die bereits vor dem Relativsatz ihre Stelle gefunden hatten, nach demselben wiederholt. Dies geschieht besonders dann, wenn das verbum finitum des Hauptsatzes erst nach dem Relativsatz am Schluß der Periode eintritt. So wird bei vorantretendem Object nach dem Nebensatz nicht nur das Relativ, sondern auch das Object durch das Demonstrativ aufgenommen Il. 20, 478—80; das vor dem Relativsatz stehende Subject wird wiederholt Il. 10, 490; Subject und Object werden beide nach dem Relativsatz wiederholt II, 5, 76—79. Nicht anders darf man, glaube ich, die Fälle auffassen, wo das dem Relativsatz voranstehende verbum finitum des Hauptsatzes nach dem Relativsatz wiederholt wird, sobald noch eine wesentliche Bestimmung hinzutritt, die den ganzen Gedanken erst abschließt. Dies ist außer dem oben betrachteten Beispiel auch der Fall Il. 16, 287—89, wo Bekker interpungirt:

*καὶ βάλε Πυραίχμην, ὃς Παίονας ἱπποκορυστὰς*
*ἦγεν ἐξ Ἀμυδῶνος ἀπ' Ἀξιοῦ εὐρὺ ῥέοντος.*
*τὸν βάλε δεξιὸν ὦμον· ὁ δ' ὕπτιος ἐν κονίῃσιν*

So interpungiren auch die andern Herausgeber, nur Dindorf hat nach *ῥέοντος* ein Kolon. Da bei der Wiederaufnahme des *βάλε* noch eine wesentliche Bestimmung hinzutritt, so haben wir hier keine der gewöhnlichen Wiederholungen des Hauptgedankens, welche als neue Ausgangspunkte für die weitere Erzählung dienen. Vielmehr wird der Hauptgedanke hier bei der Wiederholung erst abgeschlossen. Wie nämlich der Satz einmal angelegt war, mit Voranstellung des verbum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

finitum, konnte der Zusammenhang der nach dem Relativsatz noch hinzutretenden Bestimmung *δεξιὸν ὦμον* mit dem Hauptgedanken nur durch eine Wiederholung des verbum finitum vermittelt werden. Wir haben also nur eine Epanalepsis des Hauptverbums anzunehmen und demnach hinter *ῥέοντος* statt des Punktes ein Komma zu setzen. In ähnlicher Weise schließt die Wiederholung des Hauptgedankens nach dem Nebensatz, mit Hinzufügung eines neuen Moments, das Ganze ab Il. 10, 292—94 = Od. 3, 382—84:

*σοὶ δ' αὖ ἐγὼ ῥέξω βοῦν ἤνιν εὐρυμέτωπον*
*ἀδμήτην, ἣν οὔπω ὑπὸ ζυγὸν ἤγαγεν ἀνήρ·*
*τήν τοι ἐγὼ ῥέξω, χρυσὸν κέρασιν περιχεύας.*

Od. 17, 110—13:

*δεξάμενος δέ με κεῖνος ἐν ὑψηλοῖσι δόμοισιν*
*ἐνδυκέως ἐφίλει, ὡς εἴ τε πατὴρ ἑὸν υἱόν*
*ἐλθόντα χρόνιον νέον ἄλλοθεν· ὣς ἔμ' ἐκεῖνος*
*ἐνδυκέως ἐκόμιζε σὺν υἱάσι κυδαλίμοισιν.*

An diesen beiden Stellen, welche übrigens nicht der Erzählung angehören, beschränkt sich freilich die Wiederholung nicht auf die Wiederaufnahme des verbum finitum, sondern sie bringt den wesentlichen Inhalt des Hauptsatzes noch einmal, und dadurch unterscheiden sich diese Stellen von den oben betrachteten. Da aber der wiederaufnehmende Satz den ganzen Gedanken erst zum Abschluß bringt, die Wiederholung selbst aber nicht etwa eine nachträgliche Ergänzung des Vorhergehenden beabsichtigt, sondern der Ausdruck einer lebhaften Empfindung ist, so empfiehlt es sich durch Verwandlung des Kolon vor dem aufnehmenden Satze in ein Komma die Glieder enger aneinanderzuschließen. Jede schärfere Trennung würde die Kraft der Wiederholung abschwächen und den engen Zusammenhang der Glieder lösen. Dasselbe gilt von Il. 13, 546—48, wo die Wiederholung ebenfalls von besonders nachdrücklicher Wirkung ist.

Nicht immer übrigens geschieht die Wiederaufnahme des Hauptgedankens nach dem Nebensatz in der Form des verbum finitum, mehrfach wird die Rückbeziehung auf den vorhergehenden Hauptgedanken nur durch ein denselben aufnehmendes Participium angedeutet. Diese Form der Aufnahme findet sich theils so angewandt, daß die weitere Erzählung sich unmittelbar daranschließt, wie Od. 4, 187—89, Il. 10, 300—302, theils so, daß nach dem das letzte verbum finitum aufnehmenden Participium die Erzählung im verbum finitum zu einem noch weiter voranstehenden Moment der Erzählung zurückkehrt und dann erst ein neues anschließt, wie Od. 1, 29—31; ja es kann sich die Wiederaufnahme sogar auf drei Momente der vorhergehenden Erzählung erstrecken, wie Od. 1, 113—19, wo die beiden letzten in der Form des Participiums stehen und das erste als verbum finitum auftritt. An allen diesen Stellen sind die wiederaufnehmenden Sätze als Ausgangspunkte für die weitere Erzählung von dem Vorhergehenden schärfer zu sondern. Ganz anders liegt die Sache dagegen Il. 15, 307—11, wo Bekker interpungirt:

*πρόσθεν δὲ κι' αὐτοῦ Φοῖβος Ἀπόλλων*
*εἱμένος ὦμοιιν νεφέλην, ἔχε δ' αἰγίδα θοῦριν*
*δεινὴν ἀμφιδάσειαν ἀριπρεπέ', ἣν ἄρα χαλκεύς*
*Ἥφαιστος Διὶ δῶκε φορήμεναι ἐς φόβον ἀνδρῶν.*
*τὴν ἄρ' ὅ γ' ἐν χείρεσσιν ἔχων ἡγήσατο λαῶν.*

Dindorf setzt nach *ἀνδρῶν* ein Kolon, die andern Herausgeber folgen Bekker. Der aufnehmende Satz schließt hier das Ganze ab. Sodann ist die Partikel *ἄρα* zu beachten. Es kann kein Zweifel sein, daß sie die Aufgabe hat nach der Unterbrechung der Erzählung, welche die im Relativ-



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

satz gegebene Notiz bewirkt, die Rückkehr zu derselben anzudeuten. So findet sich dieselbe bei der Wiederaufnahme eines vorhergehenden Gedankens, immer so, daß sie denselben abschließt, theils nach selbständigen Sätzen, wie Od. 4, 5—8. 4, 125—33, theils nach untergeordneten, wie Il. 3, 149—53 (wo Bekker den aufnehmenden Satz vom Vorhergehenden auch nur durch ein Kolon trennt), endlich innerhalb der Periode selbst nach dem Nebensatz Il. 11, 149. 8, 324–27. 15, 430—33. 5, 76—79. 1, 93—96., um auf die vor dem Nebensatz stehenden Glieder zurückzuweisen. Das Vorhandensein dieser sonst bei dem aufnehmenden Participium fehlenden Partikel läßt es bedenklich erscheinen den aufnehmenden Satz von dem Vorhergehenden durch eine so starke Interpunction zu trennen, wie Bekker gethan hat. Daß ein solches das vorhergehende verbum finitum aufnehmendes Participium aber, wenn es von der Partikel ἄρα begleitet ist, in der That eine weit engere Beziehung zum Vorhergehenden hat, zeigt deutlich Il. 12, 294—99, wo Bekker freilich eine eben so starke Interpunction vor demselben gesetzt hat:

αὐτίκα δ' ἀσπίδα μὲν πρόσθε σχέτο πάντοσ' ἐίσην
καλὴν χαλκείην ἐξήλατον. ἣν ἄρα χαλκεὺς
ἤλασεν, ἔντοσθεν δὲ βοείας ῥάψε θαμείας
χρυσείῃς ῥάβδοισι διηνεκέσιν περὶ κύκλον.
τὴν ἄρ' ὅ γε πρόσθε σχόμενος, δύο δοῦρε τινάσσων,
βῆ ῥ' ἴμεν ὥς τε λέων ....

Dindorf setzt nach κύκλον richtiger ein Kolon. Wie das μὲν v. 294 zeigt, war der Hauptsatz auf eine Doppelgliederung angelegt, so daß dem ersten Gliede hätte folgen sollen: δοῦρε δὲ τίνασσε; der Relativsatz aber hat diese Gliederung gestört. Wenn nun die Partikel ἄρα entschieden andeutet, daß diese Störung dem Sprechenden bewußt ist, da sie ja den Zusammenhang mit dem vor dem Nebensatz vorhergehenden Hauptsatz herstellen soll, so kann man unmöglich das aufnehmende Participium durch eine starke Interpunction von dem Vorhergehenden sondern. Vielmehr ist auch hier, wie in den oben betrachteten Fällen, die selbständige Haltung des Relativsatzes die Veranlassung zu der Wiederaufnahme des vorhergehenden verbum finitum, diese selbst aber als ein Mittel die angefangene, aber gestörte Periode zum Abschluß zu führen, in ähnlicher Weise aufzufassen, wie in der späteren Sprache die Epanalepsis eines vorhergehenden Temporalsatzes ꝛc. durch ein Participium mit einem auf den Inhalt des abhängigen Satzes zurückweisenden ταῦτ' οὖν, vgl. Krüger gr. Sprachl. § 65, 9, 2. Daß bei dem wiederaufnehmenden Participium das Subject von neuem markirt wird durch ὅ γε, wird dabei nicht befremden, wenn man bedenkt, wie sehr die homerische Sprache solche mehr oder minder scharfe Gegenüberstellungen liebt.

Es bleiben noch einige Fälle der Wiederaufnahme eines vorhergehenden Gedankens in der Erzählung übrig, die zum Theil ihr Besonderes haben, zum Theil sich mit den zuletzt betrachteten berühren. Es findet sich nämlich auch öfter, daß der wiederaufnehmende Satz nicht zu dem vorhergehenden Hauptgedanken zurückkehrt, sondern ein in einem vorhergehenden Nebensatz enthaltener Gedanke aufgenommen wird. Dies geschieht in einfacher Weise, um eine nachträgliche ergänzende Bemerkung anzufügen z. B. Od. 15, 362—65:

τόφρα τί μοι φίλον ἔσκε μεταλλῆσαι καὶ ἐρέσθαι,
οὕνεκα μ' αὐτὴ θρέψεν ἅμα Κιμένῃ τανυπέπλῳ,
θυγατέρ' ἰφθίμῃ, τὴν ὁπλοτάτην τέκε παίδων·
τῇ ὁμοῦ ἐτρεφόμην, ὀλίγον δέ τί μ' ἧσσον ἐτίμα.

Aehnlich Il. 18, 80—82, wo der wiederaufnehmende Satz Ausgangspunkt für die Entwicklung eines neuen Gedankens wird. Wesentlich verschieden davon sind aber einige andere Fälle, wo

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das wiederaufnehmende Demonstrativ von der Partikel ἄρα begleitet ist. Zunächst Od. 19, 47—50 Bekker:

ὣς φάτο, Τηλέμαχος δὲ διὲκ μεγάροιο βεβήκειν
κείων ἐς θάλαμον, δαΐδων ὕπο λαμπομενάων,
ἔνθα πάρος κοιμᾶθ' ὅτε μιν γλυκὺς ὕπνος ἱκάνοι·
ἔνθ' ἄρα καὶ τότ' ἔλεκτο καὶ Ἠῶ δῖαν ἔμιμνεν.

Vergleicht man die sehr ähnliche Stelle Il. 1, 609—11. Bekker:

Ζεὺς δὲ πρὸς ὃν λέχος ἦι' Ὀλύμπιος ἀστεροπητής,
ἔνθα πάρος κοιμᾶθ' ὅτε μιν γλυκὺς ὕπνος ἱκάνοι.
ἔνθα καθεῦδ' ἀναβάς, παρὰ δὲ χρυσόθρονος Ἥρη.

(Doederlein hat nach ἱκάνοι ein Kolon, ebenso Dindorf), so ergiebt sich leicht der Unterschied. An der letzten Stelle findet eine Wiederaufnahme eines vorhergehenden Gedankens überhaupt nicht statt, sondern die Erzählung schreitet mit dem den Relativsatz aufnehmenden ἔνθα sofort zu dem zunächst folgenden Moment. An der ersten Stelle dagegen kehrt mit dem den Relativsatz aufnehmenden ἔνθα die Erzählung zu dem zurück, was in dem Participium κείων wenigstens vorbereitet war; sodann ist der wiederaufnehmende Satz mit dem vorhergehenden Relativsatz durch den Gegensatz von πάρος und καὶ τότε verbunden, endlich weist die Partikel ἄρα ausdrücklich auf das Vorhergehende zurück. Diese wesentlichen Unterschiede sind von den Herausgebern verkannt, die beide Stellen in gleicher Weise interpungiren. Nur Bekker hat durch seine Interpunction die Verschiedenheit der Stellen bezeichnet. Aber man darf an der ersten Stelle vielleicht noch weiter gehen und das Kolon nach ἱκάνοι durch ein Komma ersetzen, so daß der Relativsatz den beiden ihn umschließenden Hauptsätzen gemeinsam wäre. Der Relativsatz hat nämlich offenbar die Wiederaufnahme des demselben vorhergehenden κείων veranlaßt, indem das πάρος den Gegensatz καὶ τότε nach sich zog; ebenso würde die Partikel ἄρα nach dem, was wir oben gesehen haben, diese Auffassung begünstigen. Vielleicht finden wir auch an der ähnlich gebauten Stelle Il. 21, 3—7 dafür eine Stütze. Diese wird bei Bekker, Faesi interpungirt:

ἔνθα διατμήξας τοὺς μὲν πεδίονδε δίωκεν
πρὸς πόλιν, ἦπερ Ἀχαιοὶ ἀτυζόμενοι φοβέοντο·
ἤματι τῷ προτέρῳ, ὅτ' ἐμαίνετο φαίδιμος Ἕκτωρ·
τῆ ῥ' οἵ γε προχέοντο πεφυζότες, ἠέρα δ' Ἥρη
πίτνα πρόσθε βαθεῖαν ἐρυκέμεν. ἡμίσεες δὲ

Ebenso Dindorf, nur daß er nach ἐρυκέμεν ein Kolon hat. Dagegen hat Doederlein die Worte von τῆ bis ἐρυκέμεν als Parenthese ausgeschieden. Der Grund ist leicht zu sehen: da mit ἡμίσεες δὲ erst der durch τοὺς μὲν vorbereitete Gegensatz eintritt, so schien durch den das Vorhergehende aufnehmenden Satz (τῆ bis ἐρυκέμεν) die Gliederung des Gedankens unterbrochen. In der That ist diese insofern gestört, als dem τοὺς μὲν der Gegensatz ebenfalls im Accus. mit entsprechender Verbalconstruction hätte folgen sollen. Der Grund der Störung liegt in der Entwicklung des ersten Gliedes. Offenbar steht der den Relativsatz aufnehmende Satz unter dem entschiedenen Einfluß des Relativsatzes selber, dem er sich in der Form auf das engste anschließt und mit dem er durch den Gegensatz (οἵ γε — Ἀχαιοί) verbunden ist. Dies Verhältniß der Gedanken, so wie die Partikel ἄρα verbieten, denselben mit Doederlein als Parenthese aufzufassen. Wollte man andrerseits den Satz (τῆ ῥ' — ἐρυκέμεν) als zurückweisend auf das vorhergehende τοὺς μὲν δίωκεν fassen und der Wiederaufnahme dieses Gedankens den Zweck unterlegen, den Anschluß des zweiten Gliedes (ἡμίσεες δὲ) von neuem vorzubereiten, so tritt der Zusatz ἠέρα δ'



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ἥρη πίτνα wieder störend dazwischen. Will man also nicht annehmen, daß der Erzähler die mit τοὺς μὲν begonnene Gliederung gänzlich vergessen, so bleibt nur übrig den den Relativsatz aufnehmenden Satz mit diesem auf's engste zu verbinden, wozu ja das Verhältniß der Gedanken und die Partikel ἄρα überdies nöthigt, mithin das Kolon nach Ἕκτωρ mit einem Komma zu vertauschen. Wird dann auch der Punkt nach ἐρυκέμεν durch ein Kolon ersetzt, so tritt das erste Glied einheitlich entwickelt dem zweiten gegenüber und die Gliederung des Ganzen hat nur die Störung erfahren, daß die Form des zweiten Gliedes sich nach dem aufnehmenden Satz gerichtet hat.

Die bisher betrachteten, der Erzählung angehörenden Fälle hatten das Gemeinsame, daß die Wiederaufnahme des voraufgehenden Gedankens auf einer Störung der regelrechten Entwicklung des Satzes beruhte, indem theils die selbständige Haltung des Nebensatzes die Wiederholung wesentlicher Theile des Hauptsatzes veranlaßte, um den Gedanken zum Abschluß zu bringen, theils mit der Entwicklung des Nebensatzes sich eine Beziehung des Gedankens ergab, die die Wiederholung des Hauptgedankens nach sich zog. Abgesehen von den letzten, nicht ganz sicher zu stellenden Fällen hatten wir es mit Erscheinungen zu thun, die sich der Epanalepsis des verbum finitum in der Periodenbildung der späteren Sprache an die Seite stellen ließen. Indem wir jetzt zu den Wiederholungen übergehen, wie sie in den Reden der im Epos auftretenden Personen sich finden, hoffen wir eine Anzahl sicherer Beispiele von einer wirklichen Verkettung der Sätze nachweisen zu können. Zunächst kommt hier eine Reihe von Fällen in Betracht, die denselben Character tragen, wie die aus den Tragikern angeführten: die Wiederholung des Hauptgedankens beruht auf einer leidenschaftlichen Erregung des Redenden und hat den Zweck denselben mit besonderm Nachdruck hervorzuheben. Am meisten zeigt sich diese Kraft der Leidenschaft an den Stellen, wo ein concessiver Nebensatz von zwei Hauptsätzen gleichen Inhalts umschlossen ist. Zunächst Il. 6, 57—59. Bekker interpungirt:

τῶν μή τις ὑπεκφύγοι αἰπὺν ὄλεθρον
χεῖράς θ' ἡμετέρας, μηδ' ὅντινα γαστέρι μήτηρ
κοῦρον ἐόντα φέροι· μηδ' ὅς φύγοι, ἀλλ' ἅμα πάντες
Ἰλίου ἐξαπολοίατ' ἀκήδεστοι καὶ ἄφαντοι.

Dieser Interpunction gegenüber bemerkt Classen, Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch. Frankfurt 1867 p. 37: „Viel nachdrücklicher wird die Verwünschung, wenn man mit μηδ' ὅντινα v. 58 einen neuen Satz beginnt, der in dem kräftig wiederholten μηδ' ὅς seinen Nachsatz erhält." Diese Auffassung hat Doederlein sich angeeignet, wie die Anmerkung zu der Stelle zeigt: er setzt nach ἡμετέρας ein Kolon, nach φέροι ein Komma (in den Text ist durch Druckfehler an der Stelle des letzteren ein Kolon gekommen). So richtig es nun ist, daß durch die Bekkersche Interpunction der Relativsatz einen Nachsatz verliert, dessen Zugehörigkeit zu demselben bei der nachdrücklichen Aufnahme des μηδέ kaum zweifelhaft sein kann, ebenso gewiß ist, daß der Relativsatz auch von dem vorhergehenden Hauptsatz sich nicht trennen läßt, da eine Steigerung, wie sie μηδέ einleitet, nur in der engsten Beziehung zu dem Gedanken, der gesteigert wird, gedacht werden kann. Scheint der Relativsatz vermöge dieses Gedankenverhältnisses eine engere Beziehung zum vorhergehenden Satz zu haben, so ist er doch zugleich nicht bloß formell, sondern auch durch den Gedanken dem folgenden eng verbunden. Was aber das Verhältniß der beiden Hauptgedanken selbst zu einander betrifft, so ist der zweite nur ein andeutender Nachhall des ausführlich entwickelten ersten — ein Umstand, der ebenfalls verbietet, denselben von dem Vorhergehenden zu lösen und selbständig hinzustellen. Gerade das Schwanken der Herausgeber in der Beziehung des Relativsatzes ist geeignet zu zeigen, daß derselbe in der That eine schwebende Stellung zwischen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

beiden Hauptsätzen einnimmt, welche allein durch die Dindorfsche Interpunction zum richtigen Ausdruck kommt: es ist sowohl nach ἡμετέρας, als nach φέροι ein Komma zu setzen.

Auffallend ist, daß Dindorf diese Auffassung nicht auch auf die in ganz gleicher Weise sich entwickelnde Gedankenreihe Il. 9, 388—391 angewandt hat. Die Stelle wird von Bekker, Doederlein, Dindorf übereinstimmend interpungirt:

κούρην δ' οὐ γαμέω Ἀγαμέμνονος Ἀτρεΐδαο,
οὐδ' εἰ χρυσείῃ Ἀφροδίτῃ κάλλος ἐρίζοι,
ἔργα δ' Ἀθηναίῃ γλαυκώπιδι ἰσοφαρίζοι·
οὐδέ μιν ὧς γαμέω·

Wir fügen noch eine andere, gleichgebaute Stelle hinzu, Il. 22, 348—52, wo Bekker interpungirt:

ὡς οὐκ ἔσθ' ὅς σῆς γε κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλκοι,
οὐδ' εἴ κεν δεκάκις καὶ ἐεικοσινήριτ' ἄποινα
στήσασθ' ἐνθάδ' ἄγοντες, ὑπόσχωνταί δὲ καὶ ἄλλα·
οὐδ' εἴ κεν σ' αὐτὸν χρυσῷ ἐρύσασθαι ἀνώγῃ
Δαρδανίδης Πρίαμος. οὐδ' ὧς σέ γε πότνια μήτηρ
ἐνθεμένη λεχέεσσι γοήσεται, ὃν τέκεν αὐτή,
ἀλλὰ κύνες τε καὶ οἰωνοὶ κατὰ πάντα δάσονται.

Doederlein und Dindorf haben nach Πρίαμος ein Kolon. Vergleicht man die Bekkersche Interpunction an diesen beiden Stellen und nimmt hinzu, daß derselbe Il. 9, 379—87 einen mit οὐδ' ὡς beginnenden Satz als Nachsatz zu einem vorhergehenden Satz mit οὐδ' εἰ zu verbinden genöthigt ist, weil dort dem Nebensatz kein negativer Hauptsatz vorhergeht, so würde man danach ein dreifach verschiedenes Verhältniß zwischen zwei Gedanken statuiren müssen, die doch nicht bloß formell, sondern auch ihrem Inhalt nach immer die gleiche Beziehung zu einander haben. Wie mißlich das ist, liegt auf der Hand. Wenn Il. 9, 379—87 zeigt, daß οὐδ' ὧς den Nachsatz zu einem vorhergehenden concessiven Vordersatz mit οὐδ' εἰ einleitet, so muß man bei der doppelten Beziehung, welche einmal die Aufnahme der Negation, sodann die correlativen εἰ — ὧς den Gedanken geben, von vornherein die Möglichkeit zurückweisen, daß οὐδ' ὡς an der Spitze eines neuen Satzes, von einem vorhergehenden Satz mit οὐδ' εἰ ganz gelöst, auftreten könne; und so haben denn Doederlein und Dindorf auch Il. 22, 352 in Consequenz der Interpunction von Il. 9, 390 vor das aufnehmende οὐδ' ὧς nicht einen Punkt, sondern ein Kolon gesetzt. Es kann sich nur um die Frage handeln, ob an diesen Stellen der den vorhergehenden Hauptgedanken aufnehmende Satz mit οὐδ' ὧς als eine nachträgliche Wiederholung, welche vielleicht die Anknüpfung des nachfolgenden Gegensatzes vorbereiten sollte, oder geradezu als Nachsatz zu dem vorhergehenden Nebensatz aufzufassen ist. Die Analogie von Il. 6, 57—59 spricht für die letztere Auffassung; die enge Beziehung der Gedanken, wie die formelle Verknüpfung unterstützt dieselbe, entscheidend ist aber, daß nur so die volle, ganze Kraft der Leidenschaft, welche die Wiederaufnahme des vorhergehenden Gedankens veranlaßt, zum Ausdruck kommt. Man denke sich den aufnehmenden Satz von dem Vorhergehenden durch eine Pause getrennt und der leidenschaftliche Ausdruck des Zorns ist in seiner Wirkung wesentlich geschwächt. Was die zweite Stelle insbesondere betrifft, so würde, falls Doederlein mit der Erklärung von ἐρύσασθαι eripere corpus scil. malo instanti et canum lacerationi Recht hätte, zwischen dem letzten Nebensatz mit οὐδ' εἰ und dem folgenden Satz mit οὐδ' ὧς sich noch eine besonders enge Beziehung der Gedanken ergeben, die übrigens auch durch das Verhältniß von σ' αὐτὸν und σέ γε angedeutet ist. — Dasselbe Schema, wie die eben

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

betrachteten Stellen, zeigt die Anordnung der Gedankenreihe Od. 14, 138—43, wo jedoch mit dem aufnehmenden Satze ein neuer Gedanke beginnt. Auch mögen verglichen werden die ähnlich gebauten Stellen Il. 9, 497—99. Il. 19, 95—97, bei denen sich aber sofort der Unterschied ergiebt, daß der aufnehmende Satz eine erklärende Ausführung des vorhergehenden enthält und auch die formelle Verbindung des aufnehmenden Satzes mit dem vorhergehenden eine losere ist.

Mehr entsprechen den oben behandelten Perioden negativen Inhaltes einige von positivem Inhalt, in denen ein mit *εἴ περ* oder *ἤν περ* gebildeter Concessivsatz von zwei Hauptsätzen gleichen Inhalts umschlossen ist: Od. 1, 166—68:

*νῦν δ' ὃ μὲν ὣς ἀπόλωλε κακὸν μόρον, οὐδέ τις ἡμιν*
*θαλπωρή, εἴ πέρ τις ἐπιχθονίων ἀνθρώπων*
*φῆσιν ἐλεύσεσθαι· τοῦ δ' ὤλετο νόστιμον ἦμαρ.*

Od. 16, 274—78:

*εἰ δέ μ' ἀτιμήσουσι δόμον κάτα, σὸν δὲ φίλον κῆρ*
*τετλάτω ἐν στήθεσσι κακῶς πάσχοντος ἐμεῖο,*
*ἤν περ καὶ διὰ δῶμα ποδῶν ἕλκωσι θύραζε·*
*ἢ βέλεσιν βάλλωσι· σὺ δ' εἰσορόων ἀνέχεσθαι.*

Es kann nach dem Verhältniß der Gedanken keinem Zweifel unterliegen, daß in beiden Stellen das die Wiederaufnahme des Hauptgedankens begleitende *δέ* nicht die den Fortschritt des Gedankens andeutende Partikel ist, sondern das adversative *δέ*, welches im Nachsatz nach concessiven Vordersätzen sich findet in dem Sinne von doch, dennoch, wie an der zweiten Stelle v. 274, nach *εἴ περ* Il. 12, 245. 16, 264. Od. 13, 144. Im Uebrigen unterscheiden sich beide Stellen wesentlich von einander. Am nächsten entspricht die zweite in der Entwicklung der Gedanken den oben betrachteten, wo der negative Hauptgedanke mit *οὐδ' εἴ* gesteigert und mit *οὐδ' ὣς* aufgenommen wurde. Denn auch hier liegt eine Steigerung in der Entwicklung des Gedankens vor, indem der allgemeine Gedanke des genit. absol. *κακῶς πάσχοντος ἐμεῖο* in dem folgenden Satz mit *ἤν περ καὶ* durch die Annahme eines besonders empörenden Falles specialisirt wird. Daß ich auch hier den den Hauptgedanken aufnehmenden Satz *σὺ δ' εἰσορόων ἀνέχεσθαι* als Nachsatz zu dem vorhergehenden Nebensatz fasse, dazu bestimmen mich außer der Analogie der oben behandelten Fälle folgende Gründe. Der aufnehmende Satz ist seinem Inhalt nach (*εἰσορόων*) dem vorhergehenden speciell angepaßt. Da ferner der erste Hauptsatz abgesehen von dem vorhergehenden Konditionalsatze schon in dem zunächstfolgenden genit. absol. seinen Nebensatz erhält, so hat der weiter sich anschließende Nebensatz eine etwas losere Beziehung zum Vorhergehenden und kann um so leichter einen neuen Nachsatz nach sich ziehen. Die Erregung endlich, welche den Redenden bei dem Gedanken an die von den verhaßten Feinden zu leidenden Mißhandlungen ergreift, spricht für die Annahme einer Verkettung der Sätze. An der ersten Stelle dagegen ist die Verbindung des Nebensatzes mit dem vorhergehenden Hauptsatze viel enger, als mit dem folgenden, denn sein Inhalt bildet das Subject zu *θαλπωρή*, und wenn nun auch der dem Nebensatz folgende Gedanke die bestimmte Einwirkung des Nebensatzes zeigt, so darf doch aus jenem Grunde derselbe nicht als Nachsatz zum vorhergehenden Nebensatz gefaßt werden; man muß nur das durch *δέ* angedeutete Verhältniß der Gedanken in der Uebersetzung zum Ausdruck bringen, etwa: ihm ist doch der Tag der Heimkehr verloren. Bei dieser Gelegenheit mag hier noch eine verwandte Stelle erörtert werden, welche verschieden gefaßt ist: Od. 20, 18—21. Bekker, Dindorf, Faesi, Düntzer interpungiren:

*τέτλαθι δή, κραδίη· καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης,*
*ἤματι τῷ ὅτε μοι μένος ἄσχετος ἤσθιε Κύκλωψ*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*ἰφθίμους ἑτάρους· σὺ δ' ἐτόλμας, ὄφρα σε μῆτις*
*ἐξάγαγ' ἐξ ἀντροῖο ὀιόμενον θανέεσθαι.*

Dagegen verlangt Classen Beobachtungen p. 25 nach *ἑτάρους* anstatt des Kolons ein Komma, indem er auch *σὺ δ' ἐτόλμας* der vorhergehenden Konjunction *ὅτε* untergeordnet wissen will. Eben so Ameis. Ist nun auch die Möglichkeit einer solchen Verbindung nicht zu leugnen, so würde sie doch eine wenig praecise Gedankenentwicklung ergeben, da der Gedanke des Hauptsatzes im Nebensatz im Wesentlichen wiederkehren würde. Die Analogie der eben betrachteten Stellen macht es wahrscheinlich, daß wir in *σὺ δ' ἐτόλμας* eine Wiederaufnahme des vorhergehenden *ἔτλης* zu sehen haben. Die Ausführung des *καὶ κύντερον ἄλλο* durch den temporalen Nebensatz vertritt hier die Stelle des Concessivsatzes, der dort den adversativen Nachsatz nach sich zog. Man behalte also die Bekkersche Interpunction bei und übersetze *σὺ δ' ἐτόλμας*: du hieltest doch (dennoch) aus, bis....

Schon oben hatten wir einen Fall, wo ein Relativsatz, von zwei Hauptsätzen gleichen Inhalts umschlossen, mit beiden in gleich enger Beziehung stand. Eine solche doppelte Beziehung des Relativsatzes hat auch Bekker angenommen Il. 22, 66—71:

*αὐτὸν δ' ἂν πύματόν με κύνες πρώτῃσι θύρῃσιν*
*ὠμηστὴ ἐρύουσιν, ἐπεί κέ τις ὀξέι χαλκῷ*
*τύψας ἠὲ βαλὼν ῥεθέων ἐκ θυμὸν ἕληται,*
*οὓς τρέφον ἐν μεγάροισι τραπεζῆας θυραωρούς,*
*οἵ κ' ἐμὸν αἷμα πιόντες, ἀλύσσοντες περὶ θυμῷ,*
*κείσοντ' ἐν προθύροισι.*

Da der Relativsatz von dem vorhergehenden Hauptsatz durch einen andern Nebensatz getrennt ist, so ist die Verbindung mit jenem von vornherein loser, als gewöhnlich. Um so enger schließt sich der zweite Hauptsatz an denselben an, indem dem *τρέφον τραπεζῆας* das *ἐμὸν αἷμα πιόντες* nachdrücklich entgegengesetzt wird. Was aber das Verhältniß der beiden Hauptsätze zu einander betrifft, so ist der Gedankeninhalt beider nur ähnlich; der zweite giebt ein neues Moment, und zwar ein solches, das zeitlich dem im ersten enthaltenen nachfolgt. Daß die leidenschaftliche Erregung des Redenden auch hier die Entwicklung der Gedanken bestimmt und diese Form der Verknüpfung veranlaßt hat, brauche ich nicht weiter darzulegen. Dem gegenüber kann ich die Bedenken, welche Doederlein in seiner Ausgabe zu dieser Stelle gegen die gewöhnliche Auffassung erhebt und die ihn veranlassen v. 68 nach *ἕληται* ein Kolon zu setzen, nicht theilen. Der von ihm angenommene Gegensatz der *κύνες ὠμηστάι* als feri von den *τραπεζῆες θυραωροί* als domestici läßt sich aus dem vorliegenden Text nicht begründen und würde nur durch die Annahme einer Lücke ermöglicht. Daß unter *πρώτῃσι θύρῃσιν* nichts anders verstanden ist, als was v. 71 *ἐν προθύροις* heißt, zeigt die Gleichstellung beider Ausdrücke Od. 1, 255 u. 103. Was aber den Gedanken betrifft, so würde das Bild von den treuen, die Wunden des Herrn leckenden und dann traurig (*ἀλύσσοντες*) daliegenden Hunden, welches Doederlein v. 70—71 durch seine Erklärung gewinnt, der ganzen Reihe von schrecklichen Scenen, die vorher uns vorgeführt sind, sich nicht einmal passend anschließen; die folgenden Verse, namentlich v. 74 u. 75, wissen nichts von einem solchen rührenden Bilde. Ueber *ἀλύσσειν* vgl. Fulda Untersuchungen über die Sprache d. homer. Gedichte p. 288 ff.

Dieser Stelle mag sich eine andere anschließen, wo die Aufnahme des Hauptgedankens ebenfalls durch die Entwicklung des Relativsatzes veranlaßt ist, dessen letztes Glied den Anschluß des entgegengesetzten Gedankens nach sich zieht. Die Herausgeber interpungiren übereinstimmend Od. 23, 11—14:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

μαῖα φίλη, μάργην σε θεοὶ θέσαν, οἵ τε δύνανται
ἄφρονα ποιῆσαι καὶ ἐπίφρονά περ μάλ' ἐόντα,
καί τε χαλιφρονέοντα σαοφροσύνης ἐπέβησαν·
οἵ σέ περ ἔβλαψαν· πρὶν δὲ φρένας αἰσίμη ἦσθα.

Das durch περ markirte σέ, welches in dem angefügten Zusatz bestimmt wird (αἰσίμη), tritt dem χαλιφρονέοντα, ἔβλαψαν der σαοφροσύνης ἐπέβησαν gegenüber. Ist das zweite Glied des Relativsatzes mit dem folgenden Hauptsatz durch diese Gegensätze eng verbunden, so steht dasselbe mit dem ersten Hauptsatz offenbar in loserer Beziehung. Da somit die Beziehungen der Gedanken ganz ähnlich sind, wie in dem letzten Falle, so wird man auch hier den aufnehmenden Satz als Nachsatz zu dem vorhergehenden Relativsatz fassen und das Kolon nach ἐπέβησαν in ein Komma verwandeln müssen. Auch für diese Stelle kommt die leidenschaftliche Erregung der Redenden in Betracht.

Od. 20, 116—119 interpungirt Bekker:

μνηστῆρες πύματόν τε καὶ ὕστατον ἤματι τῷδε
ἐν μεγάροις Ὀδυσῆος ἑλοίατο δαῖτ' ἐρατεινήν,
οἵ δή μοι καμάτῳ θυμαλγέι γούνατ' ἔλυσαν
ἄλφιτα τευχούσῃ. νῦν ὕστατα δειπνήσειαν.

So interpungirt auch Ameis, während Dindorf, Faesi, Düntzer nach τευχούσῃ ein Kolon setzen. Wenn der letztere die Worte νῦν ὕστατα δειπνήσειαν als „unerwartet nachschlagend" bezeichnet und in v. 118—19 einen späteren Zusatz vermuthet, so verkennt er die Bedeutung solcher Wiederholungen völlig. Auch diese Stelle trägt das Gepräge der Leidenschaft, welche die nachdrückliche Wiederholung des Wunsches bewirkt. Die Bekkersche Interpunction freilich wird der Stelle nicht gerecht, sie trennt Gedanken, die im engsten Zusammenhang zu einander stehen; losgelöst vom Vorhergehenden hat der den vorhergehenden Hauptsatz aufnehmende Gedanke nur eine matte Wirkung. Gegen den unmittelbaren Anschluß desselben als Nachsatz an den vorhergehenden Relativsatz scheint das Fehlen des aufnehmenden Demonstrativs zu sprechen, welches in den eben behandelten Stellen den Nachsatz einleitete. Allein es ist bekannt, daß dasselbe nicht erforderlich ist. Bedenkt man aber, daß der Relativsatz von dem Substantiv, auf welches er sich bezieht, ziemlich weit entfernt, in ähnlich loser Beziehung zu dem Vorhergehenden steht, wie oben Il. 22, 66, und das im aufnehmenden Satze nachdrücklich vorangestellte νῦν diesen in scharfen Gegensatz zu dem Relativsatz stellt, so wird man geneigt sein, auch hier eine Verkettung der Sätze anzunehmen und nach τευχούσῃ nur ein Komma zu setzen. Man würde dann die letzten Glieder der Periode übersetzen: „sie, die bereits durch schmerzliche Ermattung mir die Kniee lösten beim Bereiten des Gerstenmehls, jetzt mögen sie zum letzten Mal schmausen."

In einer zweiten Reihe stellen wir die Fälle zusammen, in denen der dem Nebensatz sich anschließende zweite Hauptsatz den Inhalt des ersten entwickelt. Dahin gehört die Stelle, von der wir ausgingen, Il. 1, 39 ff. und eine Anzahl anderer, die dieser entsprechen. Wir stellen sie sämmtlich nach der Bekkerschen Interpunction zusammen, um dann das Verhältniß der Glieder der Perioden im Einzelnen zu prüfen.

1) Il. 5, 115—17 (Dindorf hat ein Komma nach ἀτρυτώνη):

κλῦθί μοι, αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, ἀτρυτώνη.
εἴ ποτέ μοι καὶ πατρὶ φίλα φρονέουσα παρέστης
δηίῳ ἐν πολέμῳ, νῦν αὖτ' ἐμὲ φῖλαι, Ἀθήνη,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2) Il. 10, 278—80 (Dindorf hat ein Kolon nach κινύμενος):
κλῦθί μευ, αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, ἤτε μοι αἰεί
ἐν πάντεσσι πόνοισι παρίστασαι, οὐδέ σε λήθω
κινύμενος. νῦν αὖτε μάλιστά με φῖλαι, Ἀθήνη,

3) Il. 1, 37—42 (Doederlein setzt nach Σμινθεῦ ein Kolon, Dindorf Komma):
κλῦθί μευ, ἀργυρότοξ', ὃς Χρύσην ἀμφιβέβηκας
Κίλλαν τε ζαθέην, Τενέδοιό τε ἶφι ἀνάσσεις,
Σμινθεῦ. εἴ ποτέ τοι χαρίεντ' ἐπὶ νηὸν ἔρεψα,
ἦ εἰ δὴ ποτέ τοι κατὰ πίονα μηρί' ἔκηα
ταύρων ἠδ' αἰγῶν, τόδε μοι κρήηνον ἐέλδωρ.

4) Od. 17, 240—42:
νύμφαι κρηναῖαι, κοῦραι Διός, εἴ ποτ' Ὀδυσσεύς
ὔμμ' ἐπὶ μηρί' ἔκηε, καλύψας πίονι δημῷ,
ἀρνῶν ἠδ' ἐρίφων, τόδε μοι κρήηναι ἐέλδωρ,

5) Il. 1, 503—4:
Ζεῦ πάτερ, εἴ ποτε δή σε μετ' ἀθανάτοισιν ὄνησα
ἢ ἔπει ἢ ἔργῳ, τόδε μοι κρήηνον ἐέλδωρ.

6) Od. 3, 98—101 = 4, 328—31:
λίσσομαι, εἴ ποτέ τοί τι πατὴρ ἐμὸς ἐσθλὸς Ὀδυσσεύς
ἢ ἔπος ἠέ τι ἔργον ὑποστὰς ἐξετέλεσσεν
δήμῳ ἔνι Τρώων, ὅθι πάσχετε πήματ' Ἀχαιοί·
τῶν νῦν μοι μνῆσαι.

7) Il. 19, 305—6: λίσσομαι, εἴ τις ἐμοί γε φίλων ἐπιπείθεθ' ἑταίρων,
μή με πρὶν σίτοιο κελεύετε . . . . .

8) Od. 4, 762—65 (Dindorf setzt nach ἀτρυτώνη ein Komma):
κλῦθί μευ, αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, ἀτρυτώνη.
εἴ ποτέ τοι πολύμητις ἐνὶ μεγάροισιν Ὀδυσσεύς
ἢ βοὸς ἢ ὄιος κατὰ πίονα μηρί' ἔκηεν,
τῶν νῦν μοι μνῆσαι

9) Il. 22, 81—83:
Ἕκτορ, τέκνον ἐμόν, τάδε τ' αἴδεο καί μ' ἐλέησον
αὐτὴν, εἴ ποτέ τοι λαθικηδέα μαζὸν ἐπέσχον.
τῶν μνῆσαι, φίλε τέκνον, ἄμυνε δὲ δήιον ἄνδρα

10) Il. 15, 372—75:
Ζεῦ πάτερ, εἴ ποτέ τις τοι ἐν Ἄργεῖ περ πολυπύρῳ
ἢ βοὸς ἢ ὄιος κατὰ πίονα μηρία καίων
εὔχετο νοστῆσαι, σὺ δ' ὑπέσχεο καὶ κατένευσας,
τῶν μνῆσαι καὶ ἄμυνον . . .

11) Od. 9, 528—30 (Dindorf hat nach κυανοχαῖτα ein Kolon):
κλῦθι, Ποσείδαον γαιήοχε κυανοχαῖτα.
εἰ ἐτεόν γε σός εἰμι, πατὴρ δ' ἐμὸς εὔχεαι εἶναι,
δὸς μὴ Ὀδυσσῆα πτολίπορθον οἶκαδ' ἱκέσθαι.

Die Vergleichung der Interpunction ergiebt, daß Bekker abgesehen von den Stellen, wo eine bloße Anrede ohne κλῦθι oder λίσσομαι zu Anfang steht (Il. 1, 503—4. Od. 17, 240. Il. 15, 372),



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nur Il. 19, 305—6 den Nebensatz sowohl mit dem voranstehenden λίσσομαι, wie mit dem nachfolgenden Hauptsatz verbunden hat. Die unmittelbare Verbindung des Conditionalsatzes mit dem vorhergehenden λίσσομαι ist gesichert durch Il. 1, 394, mit dem folgenden Hauptsatz durch das Verhältniß der Gedanken; der zweite Hauptsatz giebt den Inhalt der Bitte. Gehen wir von dieser Stelle aus, so ist kein Grund zu sehen die unter No. 6 verzeichnete, völlig gleich gebaute anders aufzufassen: vielmehr ist die Beziehung des τῶν νῦν auf das εἴ ποτε des Nebensatzes, die Bekker bei No. 8 durch die Interpunction anerkannt hat, so eng, daß die Sätze nur durch ein Komma getrennt werden dürfen. Daß nun auch ein vorantretendes κλῦθί μευ mit Anrede von dem Folgenden nicht zu trennen ist, wird eine Vergleichung der dahin gehörenden Stellen ergeben. Wie unhaltbar die Bekkersche Interpunction ist, zeigt deutlich die Vergleichung der unter No. 1 u. 2 verzeichneten Stellen. An der ersten hat Bekker die Beziehung des νῦν αὖτε im 2. Hauptsatz auf das εἴ ποτε des Nebensatzes durch die Interpunction richtig anerkanut. An der zweiten trennt er die zwei völlig entsprechenden Gedanken durch die stärkste Interpunction. Sucht man nach dem Grunde, so läßt sich nur die Erneuerung der Anrede im zweiten Hauptsatz dafür geltend machen. Kann diese aber entscheidend sein, wo die Gedanken durch die Beziehung des νῦν αὖτε auf das αἰεί des Nebensatzes ebenso eng verbunden sind, wie an der ersten Stelle? Eine Wiederholung der Anrede innerhalb derselben Periode rechtfertigt sich hinreichend durch die Lebhaftigkeit der Empfindung im Gebet; man wird also den Punkt nach κινύμενος durch ein Komma ersetzen und dem Relativsatz eine doppelte Beziehung, sowohl auf den vorhergehenden, wie auf den folgenden Hauptsatz zuweisen müssen. Daß nun auch unter No. 1 und an den übrigen Stellen der conditionale Nebensatz zugleich mit dem vorhergehenden κλῦθι zu verbinden sei, wird schon durch die Vergleichung dieser beiden (No. 1 u. 2) Stellen wahrscheinlich, da der Relativsatz im Grunde dasselbe causale Verhältniß zum Vorhergehenden ausdrückt, welches der conditionale Satz mit εἴ ποτε bezeichnet. Es wird ferner wahrscheinlich durch den Vergleich der mit λίσσομαι beginnenden Bitten. Wie λίσσομαι als eine Art Vorschlag anzusehen ist, welcher dazu dient den Angeredeten auf den Inhalt der folgenden Bitte aufmerksam zu machen, wobei der Sprechende also den folgenden Hauptgedanken offenbar schon im Sinne hat, so nicht anders ein vorausgeschicktes κλῦθί μευ. Der zwischen beide gestellte Nebensatz aber begründet zugleich das Aussprechen der Bitte überhaupt und den Inhalt derselben insbesondere. Für diese Auffassung kann die wohl allen diesen Gebetsformeln zu Grunde liegende paratactisch gebildete Form Zeugniß ablegen, die wir Il. 1, 451—56 lesen:

κλῦθί μευ, ἀργυρότοξ', ὃς Χρύσην ἀμφιβέβηκας
Κίλλαν τε ζαθέην, Τενέδοιό τε ἶφι ἀνάσσεις.
ἠμὲν δή ποτ' ἐμεῦ πάρος ἔκλυες εὐξαμένοιο,
τίμησας μὲν ἐμέ, μέγα δ' ἶψαο λαὸν Ἀχαιῶν·
ἠδ' ἔτι καὶ νῦν μοι τόδ' ἐπικρήηνον ἐέλδωρ· Aehnlich Il. 14, 233 ff.

Vergleicht man die drei Glieder des Gedankens — κλῦθί μευ — ἠμὲν δή ποτ' ἐμεῦ πάρος ἔκλυες — ἠδ' ἔτι καὶ νῦν μοι τόδ' ἐπικρήηνον ἐέλδωρ, so hat das mittlere Glied, wenn es auch formell durch die Beziehung von ἠμέν auf ἠδέ mit dem letzten enger verbunden scheint, doch dem Gedanken nach zugleich begründende Kraft für das erste. Die Beziehung auf das Vorhergehende, die hier durch δή ποτε angedeutet wird, giebt dort in hypotactischer Form εἴ ποτε. Vergleicht man insbesondere Il. 1, 37—42 mit der eben betrachteten paratactischen Form, so scheint gerade der Zusatz von Σμινθεῦ zu der sonst übereinstimmenden Form der Anrede hinzugefügt zu sein, um den Nebensatz mit der Anrede enger zu verbinden, da ohne dieses neue Anheben jene

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

durch den zugefügten Relativsatz zu einem gewissen Abschluß gelangen würde. Da nun überhaupt die mit εἴ ποτε gebildeten Sätze sich sonst regelmäßig dem Vorhergehenden anschließen, so zweifeln wir nicht, daß in allen hieher gehörigen Stellen jede stärkere Interpunction vor dieser Konjunction zu entfernen und durch ein Komma zu ersetzen ist. An den unter No. 4 u. 5 angeführten Stellen geht die einfache Anrede ohne ein vorgeschlagenes κλῦθι oder λίσσομαι voran. Abweichend von den übrigen ist Nr. 11, da statt εἴ ποτε dem Gedankenverhältniß entsprechend εἰ ἐτεόν γε den Nebensatz einleitet; da im übrigen der Nebensatz dem Gedanken nach dieselbe Stellung, wie in den übrigen Fällen, zwischen den beiden Hauptsätzen einnimmt, so wird man auch hier den Punkt hinter κνανοχαῖτα durch ein Komma ersetzen dürfen. In anderer Weise weicht No. 9 ab, indem die Anrede unmittelbar der Bitte selbst folgt, der sich dann erst der begründende Satz mit εἴ ποτε anschließt. Die Herausgeber haben hier übereinstimmend den wiederaufnehmenden Satz τῶν μνῆσαι von dem Vorhergehenden durch einen Punkt getrennt, auch Dindorf. Erwägt man aber, daß diese zweite Aufforderung mit dem was sich daran schließt, nur die Ausführung und Entwicklung der ersten ist, so erscheint diese Interpunction jedenfalls zu stark. Die leidenschaftliche Erregung der Redenden gestattet am wenigsten eine so scharfe Trennung eng zusammengehöriger Gedanken. Zweifelhafter ist es, ob man mit Naegelsbach den aufnehmenden Satz τῶν μνῆσαι als Nachsatz zu dem Konditionalsatz mit εἴ ποτε fassen darf, wie derselbe No, 6, 8, 10 gefaßt werden muß. Daß dem aufnehmenden Satze nicht νῦν hinzugefügt ist, welches eine unmittelbare Beziehung auf das ποτε des vorhergehenden Nebensatzes gewähren würde, kann nicht dagegen angeführt werden, da es auch Il. 15, 372 fehlt. Dafür läßt sich die leidenschaftliche Erregung der Redenden geltend machen.

---

In den soeben betrachteten Perioden entwickelte der zweite Hauptsatz den Gedanken, der im ersten vorbereitet war. Weiter entfernt sich der Gedankeninhalt des zweiten von dem des ersten in den Fällen, die wir nun zu betrachten haben. Hier bietet der wiederaufnehmende Satz ein neues Moment, welches mit dem vorhergehenden Gedanken theils näher, theils entfernter zusammenhängt, zum Theil so, daß es lediglich unter dem Einfluß des vorhergehenden Nebensatzes steht. Am engsten ist noch das Verhältniß zwischen beiden Hauptgedanken Od. 2, 270—73, wo Bekker interpungirt:

Τηλέμαχ', οὐδ' ὄπιθεν κακὸς ἔσσεαι οὐδ' ἀνοήμων,
εἰ δή τοι σοῦ πατρὸς ἐνέστακται μένος ἠΰ,
οἷος ἐκεῖνος ἔην τελέσαι ἔργον τε ἔπος τε·
οὔ τοι ἔπειθ' ἁλίη ὁδὸς ἔσσεται οὐδ' ἀτέλεστος.

Faesi, Ameis, Dindorf und Düntzer setzen nach ἔπος τε einen Punkt, Naegelsbach dagegen sieht in dem Ganzen eine Periode mit 2 Nachsätzen und danach würde man nach ἔπος τε ein Komma zu setzen haben. Was nun das Verhältniß der beiden Hauptgedanken betrifft, so enthält der zweite die Anwendung des ersten, der allgemeiner Art ist, auf den speciellen vorliegenden Fall. Gegen die Trennung dieses zweiten Hauptgedankens von dem vorhergehenden Nebensatz durch einen Punkt spricht zunächst der Vergleich der weiteren in Gegensätzen durchgeführten Gedankenentwicklung v. 273—80, wo zweimal ein dem Sinn von v. 271—73 entsprechender Vordersatz durch ἔπειτα im Nachsatze aufgenommen wird. Weist schon äußerlich ἔπειτα auf eine engere Verbindung mit dem vorhergehenden Nebensatz, so steht der Gedanke andrerseits zu dem Vorhergehenden in so enger Beziehung, daß eine Sonderung unmöglich ist. Beachtet man, daß die



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. 272 mit *οἷος* eingeleitete Ausführung des Konditionalsatzes durch die Erwähnung des *τελέσαι ἔργον* den Gedanken an die im vorliegenden Fall beabsichtigte Reise des Telemach unmittelbar nahe legt, so ist es begreiflich, daß dieser Satz einen seinem Inhalt entsprechenden neuen Nachsatz nach sich zog, wie denn v. 273 *ἀτέλεστος* (so 275 *τελευτήσειν*, 280 *τελευτῆσαι*) diese unmittelbare Beziehung zeigt. Demnach kann von einer Trennung von v. 273 vom Vorhergehenden so wenig die Rede sein, daß man weit eher an eine Sonderung des Konditionalsatzes vom ersten Hauptsatz denken könnte, wenn nicht auch zwischen diesen beiden die engste Beziehung stattfände. — Dieselbe Auffassung macht Naegelsbach noch geltend für Od. 24, 433, indem er interpungirt:

*λώβη γὰρ τάδε γ' ἐστὶ καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι,*
*εἰ δὴ μὴ παίδων τε κασιγνήτων τε φονῆας*
*τισόμεθ', οὐκ ἄν ἐμοί γε μετὰ φρεσὶ ἡδὺ γένοιτο ζώειν.*

Wolf setzt nach *πυθέσθαι*, Bekker, Dindorf, Faesi, Düntzer, Ameis nach *τισόμεθ'* einen Punkt. Die Wolfsche Interpunction ist mit Recht verworfen, weil *τάδε* auf den nachfolgenden Konditionalsatz hinweist. Andrerseits ist die Bekkersche Interpunction nach *τισόμεθ'* zu stark, da der folgende Satz eine ziemlich enge Beziehung zum Vorhergehenden hat. Denselben mit Naegelsbach als neuen Nachsatz zu fassen ist an sich möglich, da conditionale Satzgefüge der Art auch sonst sich finden, vgl. die Tabelle bei Lilie de locutionum hypotheticarum usu Homerico, Breslau 1863. Dennoch scheint mir der Zusammenhang der Gedanken diese Auffassung nicht nothwendig zu fordern. Jedenfalls ist die Beziehung des Konditionalsatzes zum ersten Hauptsatz, theils durch das hinweisende *τάδε*, theils durch das Verhältniß der Verbalformen, enger, als zum zweiten, und die Beziehung zum letzteren wird dadurch noch mehr gelockert, daß *ἐμοί* durch das angefügte *γε* in einen bestimmten Gegensatz zu der in beiden vorhergehenden Sätzen geltenden Mehrzahl der ersten Person tritt. So wird man durch ein Kolon nach *τισόμεθ'* dem Zusammenhang der Gedanken genügen.

Noch mögen hier einige ähnliche Stellen verglichen werden, an denen wir zwar keine einheitliche Periode, aber eine engere Verbindung der Gedanken annehmen, als die Bekkersche Interpunction gestattet.

Od. 6, 182—85:

*οὐ μὴν γὰρ τοῦ γε κρεῖσσον καὶ ἄρειον,*
*ἢ ὅθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκον ἔχητον*
*ἀνὴρ ἠδὲ γυνή. πόλλ' ἄλγεα δυσμενέεσσιν,*
*χάρματα δ' εὐμενέτῃσι·*

Od. 2, 123—26:

*τόφρα γὰρ οὖν βίοτόν τε τεὸν καὶ κτήματ' ἔδονται,*
*ὄφρα κε κείνη τοῦτον ἔχῃ νόον ὅν τινά οἱ νῦν*
*ἐν στήθεσσι τιθεῖσι θεοί. μέγα μὲν κλέος αὐτῇ*
*ποιεῖτ', αὐτὰρ σοί γε ποθὴν πολέος βιότοιο.*

Od. 2, 143—45 = 1, 378—80:

*ἐγὼ δὲ θεοὺς ἐπιβώσομαι αἰὲν ἐόντας,*
*εἴ κέ ποθι Ζεὺς δῶσι παλίντιτα ἔργα γενέσθαι.*
*νήποινοί κεν ἔπειτα δόμων ἔντοσθεν ὄλοισθε.*

Od. 14, 402—6:

*ξεῖν', οὕτω γάρ κέν μοι εὐκλείη τ' ἀρετή τε*
*εἴη ἐπ' ἀνθρώπους, ἅμα τ' αὐτίκα καὶ μετέπειτα,*

*ὅς σ' ἐπεὶ ἐς κλισίην ἄγαγον καί ξείνι' ἔδωκα,*
*αὖτις δὲ κτείναιμι φίλον τ' ἀπὸ θυμὸν ἕλοίμην.*
*πρόφρων κεν δὴ ἔπειτα Διὰ Κρονίωνα λιτοίμην.* — Aehnlich Il. 18,278—80.

An der ersten und letzten Stelle hat Dindorf ein Kolon statt des Punktes vor dem zweiten Hauptsatz; Düntzer und Ameis an der ersten nur Komma, an der dritten ein Kolon; Faesi an der ersten ein Kolon. An allen vier Stellen steht der zweite Hauptsatz in naher Beziehung zu dem vorhergehenden Nebensatz, so daß er den Nachsatz zu demselben bilden könnte; da der Inhalt desselben überdies den ganzen Gedanken abschließt, so ist an die Stelle des Punktes ein Kolon zu setzen; an der ersten läßt sich *πόλλ' ἄλγεα* ꝛc. freilich auch mit Ameis als Apposition zum Vorhergehenden fassen und dann wäre das Komma gerechtfertigt.

Eine Verkettung der Sätze nimmt Naegelsbach ferner an den Stellen an, wo ein dem Vorhergehenden sich anschließender Satz mit *οὕνεκα* durch *τοὔνεκα* aufgenommen wird: Il. 3, 400—405:

*ἦ πῇ με προτέρω πολίων ἐὺ ναιομενάων*
*ἄξεις ἢ Φρυγίης ἢ Μηονίης ἐρατεινῆς,*
*εἴ τίς τοι καὶ κεῖθι φίλος μερόπων ἀνθρώπων;*
*οὕνεκα δὴ νῦν δῖον Ἀλέξανδρον Μενέλαος*
*νικήσας ἐθέλει στυγερὴν ἐμὲ οἶκαδ' ἄγεσθαι,*
*τούνεκα δὴ νῦν δεῦρο δολοφρονέουσα παρέστης;*

Il. 13, 726—28:

*Ἕκτορ, ἀμήχανός ἐσσι παραρρητοῖσι πιθέσθαι.*
*οὕνεκά τοι περὶ δῶκε θεὸς πολεμήια ἔργα,*
*τούνεκα καὶ βουλῇ ἐθέλεις περιδμεναι ἄλλων.*

So Bekker. Doederlein verbindet an der ersten Stelle den Satz mit *οὕνεκα* mit dem Vorhergehenden und setzt das Fragezeichen erst nach *ἄγεσθαι*, an der zweiten hat derselbe nach *πιθέσθαι* ein Kolon. Lehrs de Aristarchi studiis Homericis p. 57 Anmerkung verwirft die Verbindung von *οὕνεκα* und *τούνεκα* in einer Periode als unhomerisch und fordert auch an unsern Stellen die Verbindung des Nebensatzes mit dem Vorhergehenden; und zwar setzt er an der ersten nach *ἀνθρώπων* ein Komma, nach *ἄγεσθαι* ein Kolon, an der zweiten nach *πιθέσθαι* ein Komma, nach *ἔργα* einen Punkt. An dieser Stelle nun die mit *οὕνεκα* und *τούνεκα* gebildeten Sätze durch einen Punkt zu trennen ist wegen der gegensätzlichen Beziehung zwischen beiden durchaus unmöglich, wie Doederlein und Bekker richtig erkannt haben. An der ersten Stelle dagegen besteht ein engerer Zusammenhang zwischen dem Nebensatz mit *οὕνεκα* und dem vorhergehenden Hauptsatz, indem *Ἀλέξανδρον* seine Beziehung zu *καὶ κεῖθι φίλος* hat, das *οἶκαδ' ἄγεσθαι* aber dem *ἄξεις προτέρω* ꝛc. entgegensteht. Diese Beziehung hat Faesi verkannt, wenn er bemerkt, daß mit v. 403 Helena in ihrer leidenschaftlichen Aufregung durch einen Sprung auf einen neuen, von dem vorigen verschiedenen Gedanken übergehe, daß nämlich Aphrodite sie zu Paris, der sich gerade jetzt als Feigling erwiesen habe, zurückführen wolle. Auf diesen Gedanken kommt sie erst v. 406; denn mit v. 405 *δολοφρονέουσα παρέστης* kehrt sie zu v. 399 *τί με ταῦτα λιλαίεαι ἠπεροπεύειν* zurück. Ist somit der Satz mit *οὕνεκα* durch seinen Gedankeninhalt auf das engste mit dem vorhergehenden verbunden, so ist andrerseits die formelle Uebereinstimmung von *τούνεκα δὴ νῦν* mit *οὕνεκα δὴ νῦν* gewiß nicht zufällig, wir glauben daher bei der leidenschaftlichen Erregung der Redenden hier mit Naegelsbach eine Periode annehmen zu müssen, in der der mit *οὕνεκα* gebildete Satz zwei Nachsätze hat. Da aber nach Lehrs Beobachtung *οὕνεκα* sich überall dem vorher-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gehenden Satz anschließt, so wird dieselbe Annahme auch für die zweite Stelle wahrscheinlich, obgleich hier die Beziehung des Gedankeninhalts zwischen den mit *οὕνεκα* und *τούνεκα* gebildeten Sätzen eine viel engere ist, als zwischen dem ersten Hauptsatz und dem mit *οὕνεκα* gebildeten Nebensatz.

Eine gleiche Verkettung nimmt Krüger Dial. § 65, 9, 1 an für Od. 13, 88—92:

*ὣς ἦ ῥίμφα θέουσα θαλάσσης κύμαι' ἔταμνεν,*
*ἄνδρα φέρουσα θεοῖς ἐναλίγκια μήδε' ἔχοντα,*
*ὃς πρὶν μὲν μάλα πολλὰ πάθ' ἄλγεα ὃν κατὰ θυμὸν*
*ἀνδρῶν τε πτολέμους ἀλεγεινά τε κύματα πείρων,*
*δὴ τότε γ' ἀτρέμας εὗδε, λελασμένος ὅσσα πεπόνθειν.*

indem er bemerkt, daß der Satz mit ὅς zugleich an das Vorhergehende sich anschließe und zum Folgenden den Vordersatz bilde. Dabei ist seine Meinung, daß *δὴ τότε*, wie sonst nach temporalen Konjunctionen, den Nachsatz markire. Mit dieser Stelle ist zu vergleichen die völlig gleich gebaute Od. 15, 225—28, wo die Herausgeber aber nach dem Relativsatz ein Kolon setzen:

*ἀτὰρ γενεήν γε Μελάμποδος ἔκγονος ἦεν,*
*ὃς πρὶν μὲν ποτ' ἔναιε Πύλῳ ἔνι, μητέρι μήλων,*
*ἀφνειὸς Πυλίοισι μέγ' ἔξοχα δώματα ναίων·*
*δὴ τότε γ' ἄλλων δῆμον ἀφίκετο, πατρίδα φεύγων ....*

Wie Krüger an der ersten Stelle, faßt Ameis an dieser *δὴ τότε* als Zeichen des Nachsatzes oder wenigstens auf den Inhalt des vorhergehenden Relativsatzes zurückweisend, indem er erklärt: „*δὴ τότε γε* damals wirklich, wie er bereits als reicher Mann einen herrlichen Palast besaß, so daß man sein Verbleiben im Vaterlande erwarten konnte." Nun ist allerdings an beiden Stellen der durch *πρὶν μὲν* eingeleitete Gegensatz formell nicht durchgeführt, indem die dem *μὲν* gewöhnlich entsprechende Partikel *δέ* (vgl. Il. 2, 112—14. Od. 5, 334 ff.) nicht folgt; gleichwohl ist dieser Gegensatz in den Gedanken unverkennbar vorhanden, wie eine Reihe ähnlicher Beispiele zeigt:

Il. 13, 439—41 Bekker:

*ῥῆξεν δέ οἱ ἀμφὶ χιτῶνα*
*χάλκεον, ὅς οἱ πρόσθεν ἀπὸ χροὸς ἤρκει ὄλεθρον·*
*δὴ τότε γ' αὖον ἄυσεν ἐρεικόμενος περὶ δουρί.*

Il. 17, 408—10 Bekker:

*πολλάκι γὰρ τό γε μητρὸς ἐπεύθετο νόσφιν ἀκούων,*
*ἣ οἱ ἀπαγγέλλεσκε Διὸς μεγάλοιο νόημα.*
*δὴ τότε γ' οὗ οἱ ἔειπε κεκὸν τόσον ὅσσον ἐτύχθη*
*μήτηρ, ὅττι ῥα ..... (Dindorf hat nach *νόημα* ein Kolon.)*

Il. 11, 103—7 Bekker:

*ὁ μὲν νόθος ἡνιόχευεν,*
*Ἄντιφος αὖ παρέβασκε περικλυτός· ὥ ποτ' Ἀχιλλεύς*
*Ἴδης ἐν κνημοῖσι δίδη μόσχοισι λύγοισιν,*
*ποιμαίνοντ' ἐπ' ὄεσσι λαβών, καὶ ἔλυσεν ἀποίνων.*
*δὴ τότε γ' Ἀτρεΐδης — βάλε.*

Od. 22, 184—187 Bekker:

*τῇ δ' ἑτέρῃ σάκος εὐρὺ γέρον, πεπαλαγμένον ἄζῃ,*
*Λαέρτεω ἥρωος, ὃ κουρίζων φορέεσκεν·*
*δὺ τότε γ' ἤδη κεῖτο, ῥαφαὶ δ' ἐλέλυντο ἰμάντων·*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(In der letzten Stelle wird der Satz mit *δὴ τότε γε* parenthetisch gefaßt, weil mit v. 187 erst der Nachsatz der Periode eintritt.) Ferner mag man vergleichen Il. 16, 571—74 u. Od. 4, 517—18, wo *τὸ πρὶν* an das Ende des Relativsatzes gerückt, sofort seinen Gegensatz durch *ἀτὰρ τότε*, an der ersten Stelle mit *γε*, erhält. Die Partikel *γε* nun findet sich, soviel ich sehe, eben nicht mit *δὴ τότε* verbunden, wo dieses nach temporalem Vordersatz der Nachsatz einleitet; sie hat offenbar den Zweck, den Gegensatz zu markiren.

Darf man nun *δὴ τότε γε* nicht in dem Sinne, wie Krüger und Ameis wollen, als Zeichen des Nachsatzes fassen, so ist damit freilich überhaupt noch nicht die Möglichkeit zu leugnen, daß der mit diesen Partikeln dem Relativsatz angeschlossene Satz als Nachsatz zu demselben gefaßt werden könne. Wie kühn eine lebhafte Gedankenentwicklung die durch eine angefangene Konstruction gezogenen Schranken überspringen kann, zeigt in auffallender Weise ein auch dem Gedanken nach zur Vergleichung sehr geeignetes Beispiel, Il. 5, 134—36 Bekker:

*Τυδεΐδης δ' ἐξαῦτις ἰὼν προμάχοισιν ἐμίχθη·*
*καὶ πρὶν περ θυμῷ μεμαὼς Τρώεσσι μάχεσθαι*
*δὴ τότε μιν τρὶς τόσσον ἔλεν μένος.....*

Ich kann freilich an dieser Stelle die von Classen Beobachtungen p. 140 Anmerkung vertretene und von den Herausgebern vollzogene Trennung des Participiums von dem vorhergehenden Satze nicht billigen. Zwar ist gewiß, daß der Inhalt der participialen Bestimmung durch den Gegensatz mit dem Folgenden auf das engste verbunden ist, aber andrerseits liegt eine ähnliche gegensätzliche Beziehung derselben zu dem vorhergehenden Hauptsatze vor, indem *καὶ πρὶν περ* auch dem *ἐξαῦτις* entspricht. Ohne diese Verbindung mit dem Vorhergehenden würde das Asyndeton anstößig sein, wie denn dieser Anstoß Dindorf zu der dem homerischen Gebrauch widerstrebenden Trennung des *καὶ* von *πρὶν περ* durch ein Komma veranlaßt hat, wodurch allerdings das Asyndeton beseitigt würde. Die Verbindung des Participiums mit dem Vorhergehenden, die von Seiten der Form so nahe gelegt wird, rechtfertigt sich aber auch im Hinblick auf den Gedanken. Da Diomedes vorher zurückgewichen ist (v. 107), jetzt aber nach der Einwirkung der Athene wieder vordringt, so wird diesem Einfluß gegenüber die früher bewiesene Kampfbegierde zur Ehre des Helden ausdrücklich anerkannt, dann aber, indem die Erzählung in raschem Sprunge vermittelst des Gegensatzes zu der Gegenwart zurückkehrt, der durch Athene gesteigerte Muth hervorgehoben. Il. 6, 510, welche Stelle man für die selbständige Haltung des Participiums geltend macht, ist das Participium durch *δὲ* von dem Vorhergehenden gesondert. Die doppelte Beziehung des Participiums, wie ich sie annehme, kann man in der Uebersetzung vielleicht so wiedergeben: „Der Tydide aber ging wieder und mischte sich unter die Vorkämpfer, er, der auch früher schon eifrig begehrt hatte mit den Troern zu kämpfen, damals ergriff ihn eine dreimal so große Kraft."

Um nun zu der Stelle zurückzukehren, von der wir ausgingen, Od. 13, 88—92, so ist es denkbar, daß der Relativsatz eine ähnliche doppelte Beziehung hätte. War nämlich der Relativsatz, wie *πρὶν μὲν* zeigt, auf zwei Glieder berechnet, so konnte, zumal bei der durch die participiale Bestimmung ziemlich ausgedehnten Ausführung des ersten, in Folge einer lebhaften Gedankenentwicklung das zweite Glied, mit scharfem Gegensatz zu dem Inhalt des ersten, diesem als Nachsatz sich anschließen. So faßt Dindorf das Verhältniß wenigstens von v. 90—92 auf, wenn er den Hauptsatz mit einem Kolon nach *ἔχοντα* von dem Relativsatze scheidet. Dann verhielten sich diese beiden Glieder ähnlich, wie in dem eben betrachteten Falle *καὶ πρὶν περ θυμῷ μεμαὼς Τρώεσσι μάχεσθαι δὴ τότε* ꝛc. Gegen diese Auffassung spricht aber, daß, wenn das *μὲν* bei *πρὶν* auf eine beabsichtigte doppelte Gliederung des Relativsatzes hinweist, wie z. B. Il. 2, 112, dieser nicht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zugleich von vornherein zum Vordersatz für einen folgenden Nachsatz bestimmt gewesen sein kann. Auch steht derselbe nicht in der Weise, wie wir oben an einigen Stellen beobachtet haben, dem Substantiv, worauf er sich bezieht, fern, daß eine Sonderung von dem Vorhergehenden möglich wäre; man wird also jedenfalls die Bekkersche Interpunction beibehalten müssen. Will man also das letzte Glied als Nachsatz zu dem Relativsatz fassen, so muß man zugleich eine Verkettung der Sätze annehmen und etwa so übersetzen: So durchschnitt das Schiff die Wogen, einen Mann tragend — welcher vorher zwar sehr viele Schmerzen erduldet hatte in seinem Herzen der Männer Kriege bestehend und die leidigen Wogen durchfahrend, damals schlief er ruhig .....

Indessen ist die Richtigkeit dieser Auffassung mir doch sehr zweifelhaft. Zunächst fehlen hier alle die Gründe, welche uns bisher bei der Annahme einer Verkettung der Sätze geleitet haben: die leidenschaftliche Erregung des Sprechenden, die Wiederaufnahme des Hauptgedankens. Ferner sprechen die oben verglichenen Stellen dagegen. Daß der mit *δὴ τότε γε* eingeleitete Gegensatz zum vorhergehenden Relativsatz, indem er wieder zu dem Hauptmoment der Erzählung zurückführt, ohne alle syntactische Beziehung zu dem Relativsatz ist und eine völlig selbständige Stellung hat, zeigt evident Il. 17, 408—10, da das Subject von neuem gesetzt ist. An unsern beiden Stellen liegt die Sache freilich insofern anders, als der Gegensatz von vornherein mit *πρὶν μὲν* vorbereitet ist. Da nun *δὴ τότε* regelmäßig ohne die Partikel *δὲ* steht, auch bei einem Gegensatz zum Vorhergehenden, wie Od. 17, 296. Il. 20, 411, so könnte man versucht sein, den mit *δὴ τότε γε* eingeleiteten Satz als zweites Glied des Relativsatzes zu fassen, wie die Herausgeber zu thun scheinen, welche vor demselben nur ein Komma setzen. Indessen scheint mir auch dies nicht sehr wahrscheinlich, da gerade die scharfe Markirung des Gegensatzes durch *γε*, wie in den übrigen Beispielen, eher eine selbständige Haltung des Satzes vermuthen läßt. Daß der Gegensatz nicht innerhalb des Relativsatzes durchgeführt wurde, mag auch durch die weitere Ausführung des ersten Gliedes in der sich anschließenden Participialconstruction veranlaßt sein. Uebrigens hat *δὴ τότε* an der zweiten Stelle Od. 15, 225—28, wo die Herausgeber vor *δὴ τότε* ein Kolon setzen, die Bedeutung eines unbestimmten dann, wie Il. 16, 572, während es Od. 13, 88—92, wie gewöhnlich, sich auf die Zeit bezieht, welche durch den Verlauf der Erzählung gerade fixirt ist (damals). Für das grammatische Verhältniß der beiden Gedanken ist dieser Unterschied ohne Einfluß.

Es bleibt uns noch übrig, die Fälle zu betrachten, wo das Participium eine doppelte Beziehung, sowohl zu dem vorhergehenden, wie zum folgenden verbum finitum eingeht. Schon oben haben wir für Il. 5, 134—36 eine solche angenommen, doch war da die Konstruction durch eine besonders lebhafte Gedankenentwicklung völlig gestört. Leichterer Art ist die Störung Il. 8, 345—47 = 15, 368—70 Bekker:

*οἳ μὲν δὴ παρὰ νηυσὶν ἐρητύοντο μένοντες,*
*ἀλλήλοισί τε κεκλόμενοι, καὶ πᾶσι θεοῖσιν*
*χεῖρας ἀνίσχοντες μεγάλ' εὐχετόωντο ἕκαστος·*

Die anderen Ausgaben haben nach *κεκλόμενοι* kein Komma. Wenn Bekker, während er sonst zwei durch *τε — καὶ* verbundene Glieder nicht durch eine Interpunction zu trennen pflegt, hier eine solche gesetzt hat, so hat er wohl nur andeuten wollen, daß das zweite der durch *τε — καὶ* verbundenen Participien einen engeren Zusammenhang mit dem folgenden verbum finitum habe, als mit dem vorhergehenden participium. Offenbar sind die Participia zunächst auf den Anschluß an *ἐρητύοντο μένοντες* berechnet; indem aber das zweite (*ἀνίσχοντες*) eine erweiternde Ausführung nach sich zieht, kehrt die Periode, wie in den oben angeführten Stellen bei Herod. 6, 70.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5, 110. in die abschließende Form des verbum finitum zurück und so erhalten die Participia eine mittlere schwebende Stellung zwischen beiden Hauptverben.

Fälle, wo eine Participialconstruction im zweiten Gliede verlassen wird und das verbum finitum eintritt, sind bei Homer häufiger: und zwar ist diese Erscheinung nicht nur auf solche Fälle beschränkt, wo eine doppelte Gliederung von vornherein nicht beabsichtigt ist, wie Od. 1, 162: *ἀνέρος οὗ δή που λεύκ᾽ ὀστέα πύθεται ὄμβρῳ κείμεν᾽ ἐπ᾽ ἠπείρου, ἢ εἰν ἁλὶ κῦμα κυλίνδει,* Od. 16, 477. Od. 13, 277. 17, 66. Il. 13, 435. 15, 9. 15, 240, wo das zweite Glied sich frei anschließt, sondern sie findet sich auch nicht selten bei Gliedern, die durch correspondirende Partikeln verbunden sind. So einmal bei *τε — τε* Il. 3, 79—80:

*τῷ δ᾽ ἐπετοξάζοντο κάρη κομόωντες Ἀχαιοί,*
*ἰοῖσίν τε τιτυσκόμενοι λάεσσί τ᾽ ἔβαλλον.*

Häufiger ist diese Erscheinung in der Gliederung von *μὲν — δέ*, wenn ein Begriff des Hauptsatzes in seine Bestandtheile zerlegt wird und diese im Einzelnen characterisirt werden, wie Od. 11, 82—83:

*ἤμεθ᾽, ἐγὼ μὲν ἄνευθεν ἐφ᾽ αἵματι φάσγανον ἴσχων,*
*εἴδωλον δ᾽ ἑτέρωθεν ἑταίρου πόλλ᾽ ἀγόρευεν.*

So Od. 13, 66. 23, 350—52. 13, 110—11. bei *ἦτοι — δὲ* Od. 15, 6—7. *ἦ — ἦε καὶ* Od. 17, 577.

Schließlich mögen hier noch einige Stellen behandelt werden, deren Bau, wie ich glaube, mit der zuletzt besprochenen Erscheinung im Zusammenhange steht. Zunächst Il. 13, 620—30 Bekker:

*λείψετέ θην οὕτω γε νέας Δαναῶν ταχυπώλων,*
*Τρῶες ὑπερφίαλοι, δεινῆς ἀκόρητοι ἀυτῆς,*
*ἄλλης μὲν λώβης τε καὶ αἴσχεος οὐκ ἐπιδευεῖς,*
*ἣν ἐμὲ λωβήσασθε, κακαὶ κύνες, οὐδέ τι θυγῶ*
*Ζηνὸς ἐριβρεμέτεω χαλεπὴν ἐδείσατε μῆνιν*
*ξεινίου, ὅστε ποτ᾽ ὔμμι διαφθέρσει πόλιν αἰπήν,*
*οἵ μεν κουριδίην ἄλοχον καὶ κτήματα πολλά*
*μάψ οἴχεσθ᾽ ἀνάγοντες, ἐπεὶ φιλέεσθε παρ᾽ αὐτῇ·*
*νῦν αὖτ᾽ ἐν νηυσὶν μενεαίνετε πονιοπόροισιν*
*πῦρ ὀλοὸν βαλέειν, κτεῖναι δ᾽ ἥρωας Ἀχαιούς.*
*ἀλλά ποθι σχήσεσθε, καὶ ἐσσύμενοί περ, Ἄρηος.*

Anders faßt die Stelle Faesi, welcher v. 621 nach *ἀυτῆς* einen Punkt setzt und nach *οὐκ ἐπιδευεῖς* das verbum *ἐστέ* ergänzt, ferner 625 nach *αἰπήν* ein Kolon und v. 627 nach *αὐτῇ* einen Punkt gesetzt hat. Die letzte Interpunction ist jedenfalls zu stark, da, wie auch Faesi annimmt, *ἄλλης μὲν* und *νῦν αὖτε* den Gegensatz bilden; auch nach *αἰπὴν* wird mit Bekker richtiger ein Komma gesetzt, da der den vorhergehenden Satz entwickelnde Relativsatz doch eng mit jenem zusammenhängt. Die Ergänzung von *ἐστέ* aber zu *οὐκ ἐπιδευεῖς* ist bedenklich, aber auch unnöthig. Wenn, wie Faesi richtig annimmt, die beiden mit *ἄλλης μὲν* und *νῦν αὖτε* einander entgegengesetzten Glieder das Epitheton *ἀκόρητοι ἀυτῆς* v. 621 begründen und erklären, so läßt sich das erste, ähnlich wie in den eben betrachteten Fällen das Participium, sofort appositionell an *ἀκόρητοι* anschließen. Die Periode war so angelegt, daß *ἀκόρητοι* durch zwei appositionell hinzutretende Glieder entwickelt werden sollte, also *ἄλλης μὲν λώβης οὐκ ἐπιδευεῖς — νῦν αὖτ᾽ ἐν νηυσὶν μενεαίνοντες*..... Die ausführliche Entwicklung des ersten Gliedes aber in einer Reihe



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Relativsätzen hat die ursprünglich beabsichtigte Gliederung vergessen lassen und so ist das zweite Glied *νῦν αὖτε* in das verbum finitum getreten. Darauf kann auch besonders noch der zuletzt vorhergehende Relativsatz eingewirkt haben, der eine ähnliche Stellung zum Vorhergehenden und zum Folgenden einnimmt, wie der Relativsatz an der oben betrachteten Stelle Il. 22, 69—70, so daß man geneigt sein kann, ihn abgesehen von seiner Beziehung auf das Vorhergehende, zugleich als Vordersatz zu dem Folgenden anzusehen, in welchem Falle v. 627 nach *αὐτῇ* ein Komma zu setzen wäre. In dieser Auffassung bestärkt mich auch der Umstand, daß *ἄλλης μὲν — νῦν αὖτε* kein gewöhnlicher Gegensatz ist, da letzterem meist ein *πρίν* oder *αἰεί* oder ein ähnliches Adverbium der Zeit gegenübergestellt wird. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß der mit *ἄλλης μὲν* vorbereitete Gegensatz durch die ausführliche Entwicklung des ersten Gliedes alterirt worden ist und das zweite Glied *νῦν αὖτε* mehr unter dem Einfluß des vorhergehenden Relativsatzes, der auf die Vergangenheit weist, seine Form erhalten hat. Bis auf den letzten Punkt läßt die Bekkersche Interpunction vermuthen, daß er unsere Ansicht theile. Ganz anders haben die Stelle wiederum behandelt Dindorf und Doederlein. Jener zerlegt das Ganze in drei abgeschlossene Sätze, indem er mit Faesi v. 621 durch einen Punkt abschließt, ferner nach v. 625 einen Punkt setzt, so daß dem *ἄλλης μὲν* entsprechen müßte *οὐδέ τι θυμῷ — ἐδδείσατε ....*, endlich v. 629 nach *Ἀχαιούς* ein Kolon setzt, wodurch der nachfolgende Gegensatz *ἀλλά ποθι σχήσεσθε* in engere Beziehung zu dem Vorhergehenden tritt. Scheint das letzte annehmbar, so ist dagegen die Gegenüberstellung des *ἄλλης μὲν* und *οὐδέ* zu verwerfen, weil der Satz mit *οὐδέ* kein neues Moment giebt, welches der *λώβη* entgegengesetzt werden könnte, sondern nur eine Nebenbestimmung, die den nachfolgenden Relativsatz vorbereitet, welcher den Inhalt der *λώβη* entwickelt. Doederlein schließt ebenfalls v. 621 durch einen Punkt ab, stellt dann aber *ἄλλης μὲν λώβης — ἐπιδενεῖς*, zu dem er *ὅντες* ergänzt, in Gegensatz zu *ἀλλά ποθι* v. 630, was ihn dann weiter nöthigt eine Parenthese anzunehmen von den Worten *οὐδέ τι θυμῷ* v. 623 bis zum Schluß von v. 627. Wie wenig sich schon die Annahme einer so ausgedehnten Parenthese empfiehlt, wo ohne diese die Anordnung der Periode sich klar und durchsichtig erweist, liegt auf der Hand. Sodann ist die Beziehung von *ἄλλης μὲν* auf *ἀλλά ποθι* dem Gedanken nach unmöglich, da jenes vielmehr in *νῦν αὖτε* seinen Gegensatz hat und diesem erst *ἀλλά ποθι* gegenübertritt.

Im Zusammenhange mit diesen Erscheinungen mag dann hier die Frage zur Erwägung gestellt werden, ob nicht Il. 1, 453—55 = 16, 237:

*ἠμὲν δή ποτ' ἐμεῦ πάρος ἔκλυες εὐξαμένοιο,*
*τίμησας μὲν ἐμέ, μέγα δ' ἴψαο λαὸν Ἀχαιῶν·*
*ἠδ' ἔτι καὶ νῦν μοι τόδ' ἐπικρήηνον ἐέλδωρ·*

*τίμησας* nicht vielmehr als Participium *τιμήσας* zu fassen ist. Da dies das vorhergehende *ἔκλυες* seinem Inhalt nach entwickelt, so würde eine Participialconstruction, die im zweiten Gliede ins verbum finitum übergeht, nach der Weise der eben betrachteten Fälle sich um so mehr empfehlen, als der Satz, dem sich diese Ausführung anschließt, durch *ἠμὲν* in enger Beziehung zu dem nachfolgenden Satz mit *ἠδὲ* steht, die durch einen eingeschobenen epexegetischen Hauptsatz etwas auffallend unterbrochen wird, was Doederlein dann veranlaßt hat, denselben mit den Zeichen der Parenthese zu versehen.

Viel besprochen ist Il. 8, 18 ff., wo die Beziehung des Participiums Schwierigkeiten macht:

*εἰ δ' ἄγε πειρήσασθε, θεοί, ἵνα εἴδετε πάντες*
*σειρὴν χρυσείην ἐξ οὐρανόθεν κρεμάσαντες,*
*πάντες δ' ἐξάπτεσθε θεοὶ πᾶσαί τε θέαιναι·*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ἀλλ᾽ οὐκ ἂν ἐρύσαιτ᾽ ἐξ οὐρανόθεν πεδίονδε
Ζῆν᾽ ὕπατον μήστωρ᾽, οὐδ᾽ εἰ μάλα πολλὰ κάμοιτε.

So interpungirt Faesi und bemerkt, daß nach dem Participium κρεμάσαντες so fortgefahren werde, als ob ein selbständiges verbum (κρεμάσατε) vorangegangen wäre; das vorangestellte πάντες δὲ aber erhöhe den Nachdruck der Aufforderung. Dagegen verlangt Classen Beobachtungen p. 140 Anmerkg. nach πάντες v. 18 ein Kolon und beansprucht für d. partic. κρεμάσαντες eine halbselbständige Haltung, indem er es von guter Wirkung findet, daß nach dem part. mit πάντες δὲ die erneuerte und verstärkte Aufforderung einsetze. Demgemäß interpungirt Dindorf, indem er v. 18 nach πάντες ein Kolon setzt. Doederlein wiederum setzt v. 18 nach πάντες ein Komma, nach κρεμάσαντες ein Kolon und verbindet πειρήσασθε κρεμάσαντες = experimini per funem coelitus suspensum. Bekker endlich schließt v. 18 durch einen Punkt ab und setzt v. 20 für πάντες δ᾽ — πάντες τ᾽, so daß dies dem folgenden πᾶσαί τε θέαιναι entspricht. Klar ist zunächst, daß wenn man das partic. κρεμάσαντες von dem vorhergehenden Satze mit Classen und Dindorf trennt, das δέ v. 20 ganz gegen alle Analogie ist; eine selbständige Haltung des Participiums in dieser Weise kann durch keine ähnliche Stelle belegt werden; auch liegt kein Grund in der Gedankenentwicklung vor, der diese Anacoluthie einigermaßen erklärte. Diese Schwierigkeit beseitigt sich leicht, wenn man mit Doederlein das Participium mit dem vorhergehenden πειρήσασθε verbindet. Daß ferner nun nicht die Participialconstruction, wie man erwarten dürfte, fortgesetzt wird, sondern eine erneute Aufforderung mit dem nachdrücklich voraufgestellten πάντες δέ folgt, erklärt sich genügend, wenn man einen andern Punkt ins Auge faßt. v. 18 wird von allen Herausgebern πάντες mit εἴδετε verbunden. Diese Verbindung ist aber unmöglich. Sollte Zeus sagen wollen: wohlan, macht eine Probe, damit ihr euch alle überzeugt? so daß seine Voraussetzung wäre, einige seien überzeugt, andere nicht? Eine solche Voraussetzung hat in der ganzen Gedankenentwicklung keinen Anhalt. Vielmehr fordert er sie auf, alle zusammen ihm gegenüber den Versuch zu machen, auf welchen Gedanken schon v. 17 γνώσετ᾽ ἔπειθ᾽ ὅσον εἰμὶ θεῶν κάρτιστος ἅπάντων vorbereitet. Trennt man danach v. 18 πάντες von εἴδετε durch ein Komma, so daß es mit πειρήσασθε verbunden wird, so hat nun auch πάντες δέ v. 20 und die erneute Aufforderung nichts Auffallendes mehr, da πάντες δέ nun als anaphorische Wiederaufnahme jenes ersten πάντες sich ausweist. Die Stelle wird danach interpungirt werden müssen:

εἰ δ᾽ ἄγε, πειρήσασθε, θεοί, ἵνα εἴδετε, πάντες,
σειρὴν χρυσείην ἐξ οὐρανόθεν κρεμάσαντες,
πάντες δ᾽ ἑξάπτεσθε etc.

---

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf